

Blitzlicht



Gemeinsam
Wirz was



Christophorus-Werk
Lingen e.V.

Comics aus der
Werkstatt

ab Seite 41

Neues inklusives
Restaurant
„Wirz“ eröffnet

ab Seite 44

Christophorus-
Werk auf Social
Media aktiv

ab Seite 47



Wie sähe der heilige Christophorus für euch aus?
Schickt uns eure Ideen an oeffentlichkeitsarbeit@christophorus-werk.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Weiterbildung bedeutet Weiterentwicklung – sowohl für jede und jeden Einzelnen als auch für das gesamte Christophorus-Werk. In dieser Ausgabe der Blitzlicht geben wir daher mal einen Einblick in einige der zahlreichen Fortbildungen, die in den vergangenen Monaten für unsere Mitarbeitenden stattgefunden haben. Die Bereitschaft, sich weiterzubilden, neue Impulse aufzunehmen und das eigene Wissen stetig zu erweitern, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie sichert nicht nur die Qualität unserer Leistungen, sondern zeigt auch, wie engagiert und motiviert unsere Mitarbeitenden sind.

Neben dem Blick auf die persönliche und fachliche Weiterentwicklung möchten wir Ihnen auch zwei besondere Meilensteine vorstellen, die den Bereich Öffentlichkeitsarbeit in den vergangenen Monaten intensiv beschäftigt haben. Ein Highlight ist die Eröffnung unseres inklusiven Restaurants „Wirz“ am Marktplatz mitten in der Stadt. Mit diesem neuen gastronomischen Angebot schaffen wir einen Ort der Begegnung, an dem Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam arbeiten und Gäste willkommen heißen. Das „Wirz“ (von „wir zusammen“) steht für gelebte Inklusion und zeigt, wie wertvoll vielfältige Teams für eine lebendige und offene Gesellschaft sind.

Seit Herbst letzten Jahres ist das Christophorus-Werk in den sozialen Medien aktiv und nutzt diese Plattformen, um über die bei uns geleistete Arbeit zu berichten, Projekte vorzustellen und mit der Öffentlichkeit in den Dialog zu treten. Wachsende Followerzahlen und positive Rückmeldungen auf die Posts zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Gemeinsam mit unserer Social-Media-Redaktion halten wir alle über Instagram, LinkedIn und Facebook auf dem Laufenden – folgen Sie uns gerne! Die QR-Codes zu unseren Social-Media-Kanälen finden Sie auf Seite 47.

Diese Entwicklungen stehen stellvertretend für das, was unser Christophorus-Werk ausmacht: die Verbindung von fachlicher Kompetenz, sozialem Engagement und dem stetigen Bestreben, Menschen neue Möglichkeiten zu eröffnen. Wir freuen uns, Ihnen in dieser Ausgabe der Blitzlicht spannende Einblicke in unsere Arbeit zu geben und Sie an den Fortschritten und Entwicklungen teilhaben zu lassen.

Wie dem ein oder anderen Leser vielleicht auffallen wird, haben wir in dieser Blitzlichtausgabe leichte Änderungen am Layout vorgenommen. Auch das Bild der Statue des heiligen Christophorus, das seit dem optischen Relaunch der Blitzlicht im Jahr 2015 die Seite 2 unser Blitzlicht geprägt hat, haben wir ausgetauscht. Nach zehn Jahren war Zeit für etwas Neues... Also sind wir mit Hilfe einer KI kreativ geworden und haben ein neues Bild entworfen: Der heilige Christophorus mit Superhelden-Charisma. Der Legende nach war der heilige Christophorus ein riesenhafter Mann. Im Verlauf seiner Geschichte half er Menschen, einen gefährlichen Fluss zu überqueren. Diese Handlung wurde zum Symbol – ein starkes Bild für den Dienst am Nächsten und das Begleiten von Menschen auf schwierigen Lebenswegen. Wie sähe der heilige Christophorus für Sie oder euch aus? Wir würden uns über Ideen freuen, die wir ggfs. auch in den kommenden Blitzlichtausgaben an Stelle unseres Superhelden-Bildes veröffentlichen würden.

Viel Freude beim Lesen!

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)



Werfen Sie gern einen Blick auf unsere Webseite www.christophorus-werk.de Dort können Sie die Blitzlicht auch digital lesen!



Inhalt

AKTIONEN

- 6 Ein besonderes Projekt in Osnabrück
- 8 CaritasArena 2025 in Lingen
- 9 Valentinstag im Wohnheim Schapen
- 10 Karneval im Christophorus-Werk

BAUMASSNAHMEN

- 12 Umbau vom Berufs-Bildungs-Werk
- 14 Neue Tischlerhalle des BBW Lingen bezogen

FACHLICHES

- 16 Erziehungsstelle – ein Balanceakt zwischen Familie und Professionalität
- 18 Soziale Arbeit mit Herz und Haltung – Studierende im Praxiseinsatz

19 Gelingende Kommunikation im Unterricht

20 „LUG“ in unserer Kindertagsstätte

21 Konfliktmanagement in den Kindertagsstätten

22 Maßnahmen zur beruflichen Integration beim Fachdienst „Arbeit nach Maß“

24 FASD-Fachtag im Christophorus-Werk Kinder- und Jugendhilfe

25 Zusatzqualifikation stärkt Unterricht an der Mosaik-Schule

26 Extremismus und Radikalisierung in der Bildungsarbeit

27 Systemische Autorität in der Kinder- und Jugendhilfe

28 Das Christophorus-Werk Lingen – Ein guter Arbeitgeber

30 Inklusion in stationären Wohngruppen

MENSCHEN

31 Wer steckt eigentlich hinter der „Blitzlicht“?

32 Dank Budget für Arbeit: Jens Varelmann geht seinen Weg bei Emco

33 Erfolgs-Geschichte bei der Firma Emco

36 GEBLITZT

37 ZOOM

38 Rollstuhl-Führerschein an der Mosaik-Schule

39 Ich kann da arbeiten, wo auch andere arbeiten!

41 Comics aus der Werkstatt

NEUES

44 Neues inklusives Restaurant „Wirz“ eröffnete am 22. April in Lingen

46 Medienpädagogisches Arbeiten in der Kinder- und Jugendhilfe

47 Christophorus-Werk jetzt auf Social Media aktiv

SPENDEN

48 Wintermarkt mit toller Spendenaktion

PROJEKTE

49 Zukunftsorientiert und Kreativ – Schülerfirma MosaiKreativ

50 Projekt „Auswärtsspiel“ geht in die zweite Runde!

50 Zwei Projekte – eine starke Botschaft

UNTERWEGS

54 Angebot von der Stadt Lingen

56 Mit dem BBW ins Ausland

58 Wir gedenken

59 Termine

IMPRESSUM

Herausgeber:
Christophorus-Werk Lingen e. V.
Dr.-Lindgen-Straße 5 – 7
49809 Lingen
Telefon: 0591 9142-0
Telefax: 0591 9142-96301
info@christophorus-werk.de
www.christophorus-werk.de

Redaktion:
Claudia Bahns, Juliane Böker, Christine Brockhaus-Holt, Henning Fuest, Britta Keuter, Michaela Lambers, Anugeef Mohan, Anne Müller-Lux, Angela Neumann, Erika Richter, Jasmin Rollmann, Inga Sarink, Simone Schröter, Hannah Schülting, Joy Wehner, Christiane Weißling

Leitung:
Dr. Sabine Diepenbrock und Nadine John

Auflage:
2.300 Exemplare

Gestaltung:
Expect More Kommunikation GmbH, Rheine

Gesamtherstellung:
LUC GmbH, Greven

Titelbild:
© Christophorus-Werk Lingen e. V.

Texte in Leichter Sprache wurden verfasst und geprüft von BES-SER verstehen



Bitte beachten Sie das Urheberrecht: Eine Vervielfältigung oder Veröffentlichung auf anderen Kanälen ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet.



natureOffice.com/DE-836-YGVAES4

Ein besonderes Projekt in Osnabrück

Das Christophorus-Werk hat ein Büro für Leichte Sprache.

Das Büro heißt: **BES•SER verstehen**.

Das Büro BES•SER verstehen und **6 Werkstatt-Beschäftigte**

haben im letzten Jahr bei einem besonderen Projekt mit-gemacht.

Das Projekt war für das **Diözesan-Museum** Osnabrück.

In dem Museum geht es um die **Geschichte von Osnabrück**.

Die Museums-Mitarbeiterin Jessica Löscher möchte,
dass alle Menschen sich gut im Museum zurecht-finden.

Und: Dass alle Menschen verstehen, um was es im Museum geht.

Das bedeutet: Das Museum soll noch **barriere-freier** werden.

Damit sich jeder Mensch im Museum wohlfühlt und sich informieren kann.

Denn: Das ist Teilhabe.

Aber wie erkennt man, was Barrieren sind?

Jessica Löscher hat sich die Hilfe von Beschäftigten

aus der **Werkstatt für Menschen mit Behinderung** geholt.

Sie wissen genau, was für Menschen mit Behinderung schwierig ist.

Die Werkstatt-Beschäftigten waren an **3 verschiedenen Tagen** im Museum.

Damit sie sich **alles ganz genau anschauen** können.

Und herausfinden, welche Barrieren es im Museum gibt.

Die Beschäftigten haben viele Ideen, was besser werden kann.

Zum Beispiel: Sie haben bei der Besichtigung herausgefunden,

dass die **Texte im Museum sehr schwer zu verstehen** sind.

Und **nicht alle Ausstellungs-Stücke gut zu sehen** sind.

Sie haben auch festgestellt, dass es **zu wenig Sitz-Möglichkeiten** gibt.

Zum Beispiel: Für Menschen, die nicht lange laufen oder stehen können.

Die Werkstatt-Beschäftigten haben noch viel mehr herausgefunden.

Jessica Löscher hat alle Ideen aufgeschrieben.

Jetzt kann das Museum manches anders machen.

Damit sich auch Menschen mit Behinderung gut zurecht-finden.

Zum Beispiel: Es soll bald Informationen in Leichter Sprache geben,
auch zum Hören.

Alle hatten Freude an der Arbeit beim Projekt im Diözesan-Museum.

Die Werkstatt-Beschäftigte Ute Schüring hat gesagt:

Man kann nicht in die Menschen mit Behinderung hineinschauen.

Viele wissen nicht, was wir brauchen.

Ich finde es gut, dass wir gehört werden.

Und Jessica Löscher findet:

Barriere-Freiheit ist nicht nur für Menschen mit Behinderung gut.

Barriere-Freiheit hat für alle Menschen Vorteile.

Das ist die Gruppe, die **das Museum auf Barriere-Freiheit geprüft** hat:



Foto: Angela von Brill/ Diözesanmuseum Osnabrück

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

CaritasArena 2025 in Lingen

Die EmslandArena in Lingen verwandelte sich Ende Februar an einem Abend in die CaritasArena. Rund 3.300 haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende der Caritasfamilie kamen zusammen, um ein tolles Event zu erleben. Der Caritasverband für die Diözese Osnabrück lud zu diesem besonderen Abend ein, der den Auftakt der Jahreskampagne „Da kann ja jeder kommen. Caritas öffnet Türen“ markierte. Vom Christophorus-Werk Lingen waren rund 200 Mitarbeitende mit dabei.

Ein Höhepunkt des Abends war der Auftritt von Dr. Eckart von Hirschhausen, der mit einer gelungenen Mischung aus Humor, Wissen und gesellschaftlichem Engagement begeisterte. In seiner Rede hob er die Bedeutung der Arbeit der Caritas hervor und lobte die Kampagne als starkes Signal für eine offene und demokratische Gesellschaft. Er ermutigte die Anwesenden, sich genauso wie er selbst für ein friedliches Miteinander, Demokratie und den Klimaschutz einzusetzen: „Ihr macht einen super wichtigen Job. Die Menschen vertrauen euch, und ihr könnt in eurer Arbeit viel bewegen.“

Bereits vor Beginn der Hauptveranstaltung sorgte die Schulband „Bad Taste“ von der Mosaik-Schule des Christophorus-Werkes Lingen für super Stimmung. Mit ihren Auftritten im Foyer und anschließend auch noch auf der großen Bühne in der Arena, begeisterten sie das Publikum und wurde mit stehenden Ovationen belohnt. Ein besonderes Highlight war das gemeinsame Selfie mit Eckart von Hirschhausen, der anerkennend bemerkte, dass es schwer werden würde, dieses hohe Stimmungsniveau zu halten.



Bad Taste, die Schulband der Mosaik-Schule des Christophorus-Werkes, genießt die Standing Ovationen auf der großen Bühne.



Das Team von Bes-ser genießen und Helfern im Bratwurst-Einsatz.

Für das leibliche Wohl sorgte hauptverantwortlich das Team von BES-SER *genießen*, unterstützt von Mitarbeitenden und Teilnehmenden des Berufsbildungswerkes. Mit beeindruckender Effizienz und einem reibungslosen Ablauf trugen sie maßgeblich zum Gelingen des Abends bei.

Der Diözesan-Caritasdirektor Johannes Buß fasste den Abend treffend zusammen: „Dieses Event ist unser Dankeschön an all jene, die sich tagtäglich mit Herz und Engagement für Menschen in Not einsetzen. Es war ein wunderbarer Abend, zu dem viele Kolleginnen und Kollegen mit ihrem Einsatz beigetragen haben.“



Dr. Eckart von Hirschhausen auf der Bühne der CaritasArena.

Michaela Lambers (Case-Management, Wohnheim Schapen)



Valentinstag im Wohnheim Schapen

Wenn man an den 14. Februar denkt, kommt einem meist romantische Liebe in den Sinn. Doch im Wohnheim Schapen wurde der Tag genutzt, um die Gemeinschaft zu feiern. Es ging darum, Zeit miteinander zu verbringen.

Mit viel Engagement organisierten die Mitarbeitenden gemeinsam mit Bewohnenden des Wohnheims hierzu ein Fest. Besonders stolz waren sie auf die kreative Dekoration, die sie in den Tagen zuvor gebastelt hatten. Eine Räumlichkeit auf dem Gelände des Wohnheims wurde mit der selbstgemachten Dekoration geschmückt und bot so den perfekten Rahmen für eine Feier, bei der das Miteinander im Mittelpunkt stand. Schließlich kamen Bewohnerinnen und Bewohner aus verschiedenen Gruppen zusammen, um den Nachmittag gemeinsam zu erleben.

Die Atmosphäre war ausgelassen. Neben guter Musik und leckeren Snacks gab es zahlreiche Aktivitäten, die den Tag zu einem besonderen Erlebnis machten. In geselliger Runde wurde gelacht, getanzt und zusammen Zeit verbracht. Die Feier war mehr als eine schöne Abwechslung vom Alltag – sie war ein Zeichen für den starken Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft. Sie verdeutlichte, dass der Valentinstag nicht nur für Verliebte ein besonderer Tag sein kann, sondern für alle, die Gemeinschaft schätzen und leben.

Kleine Gesten zeigen die tiefe Verbundenheit im Wohnheim Schapen



Arm in Arm erleben Bewohnende und Mitarbeitende die Feier im Zeichen der Gemeinschaft



Egal ob Blumen, liebe Worte oder einfach gute Laune – Hauptsache, wir genießen den Moment



Festliche Stimmung zum Valentinstag: Herzen, Luftballons und Luftschlagen schmücken den Raum und sorgen für eine ausgelassene Atmosphäre

Karneval im Christophorus-Werk

Dieses Jahr gab es an Karneval wieder viel zu feiern.

Auch im Christophorus-Werk. Zum Beispiel:

- **In der Werkstatt für Menschen mit Behinderung**
- **In der Tages-Förder-Stätte**
- **In der Mosaik-Schule und Partner-Schulen**
- **Im Treff vom Berufs-Bildungs-Werk**

Die Beschäftigten, Bewohner und Schüler hatten viel Spaß.

Viele haben sich verkleidet. Es gab Essen und viel Musik.

Zum Beispiel: Es gab eine **Playback-Show** in der **Werkstatt**.

Playback-Show ist Englisch. Man spricht das so: Pläi-Bäck-Schoo.

Man hört Musik, bekommt ein Mikrofon und singt dazu.

Die Beschäftigten sind **einzelnen oder in Gruppen aufgetreten**.

Sie haben viel gesungen, getanzt und gelacht. Und auch gegessen.

Denn die **Küchen-Gruppe** hatte ein **Mittag-Essen für alle** vorbereitet.

Der **Musik-Verein Holthausen-Biene** hat bei der Feier Musik gemacht.

Auch in der **Tages-Förder-Stätte vom Wohnheim Lingen** wurde gefeiert.

Es gab auch **Kostüm-Wettbewerbe**.

Zum Beispiel: Im **Treff vom Internat** und an der **Overbergschule**.

Diejenigen, die das beste Karnevals-Kostüm hatten, konnten **Preise gewinnen**.

Wer selbst kein Kostüm mitgebracht hatte,

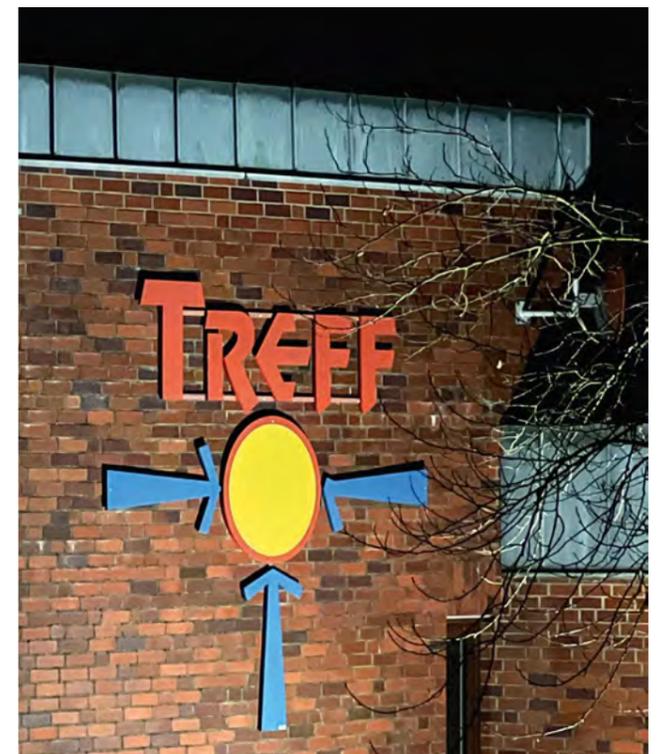
konnte sich vom Internat ein Kostüm ausleihen.

Auch Farben waren da, um sich das **Gesicht zu schminken**.

Im Treff vom Internat ging die Feier noch bis in den späten Abend.

Die Mitarbeitenden vom **Lernort Wohnen** hatten die Feier vorbereitet.

Sie haben sich sehr gefreut, dass die Feier so ein **großer Erfolg** war.



Umbau vom Berufs-Bildungs-Werk

Das **Ausbildungs-Gebäude** vom Berufs-Bildungs-Werk in der Dr.-Lindgen-Straße ist schon **über 45 Jahre alt**.

Deshalb wird das Gebäude jetzt **umgebaut**.

Der vordere Teil vom Gebäude wurde komplett abgerissen.

Die anderen Gebäude-Teile werden **erneuert**.

Was wird neu gemacht?

- Alles wird **barrierefrei**.

Das bedeutet, dass jeder überall gut hinkommen kann.

- Der Boden vom Gebäude muss neu gemacht werden.

- Es gibt viele neue **Räume für die Ausbildung**.

Zum Beispiel: für Haus-Wirtschaft, Farbe und Raum, Verkauf Informations-Technik, Elektro-Technik und Metall-Technik.

- Es gibt auch Orte, wo man sich zurückziehen kann.

Und **Umkleide-Räume für alle Geschlechter**.

Das bedeutet: Es gibt Umkleiden für Männer.

Es gibt Umkleiden für Frauen.

Und: Es gibt Umkleiden für Menschen, die sich nicht als Mann oder Frau fühlen.

Das nennt man divers.

- Es gibt neue **Räume für Besprechungen**.

Und Orte, wo man sich in kleinen Gruppen treffen kann.

Auch der **Kramer-Laden** soll wieder in das Gebäude einziehen.

Es wird auch eine zusätzliche Straße gebaut: die **Schul-Straße**.

Das Besondere an der Straße ist: Sie hat ein Dach.

Sie ist zwischen den Gebäude-Teilen vom Berufs-Bildungs-Werk.

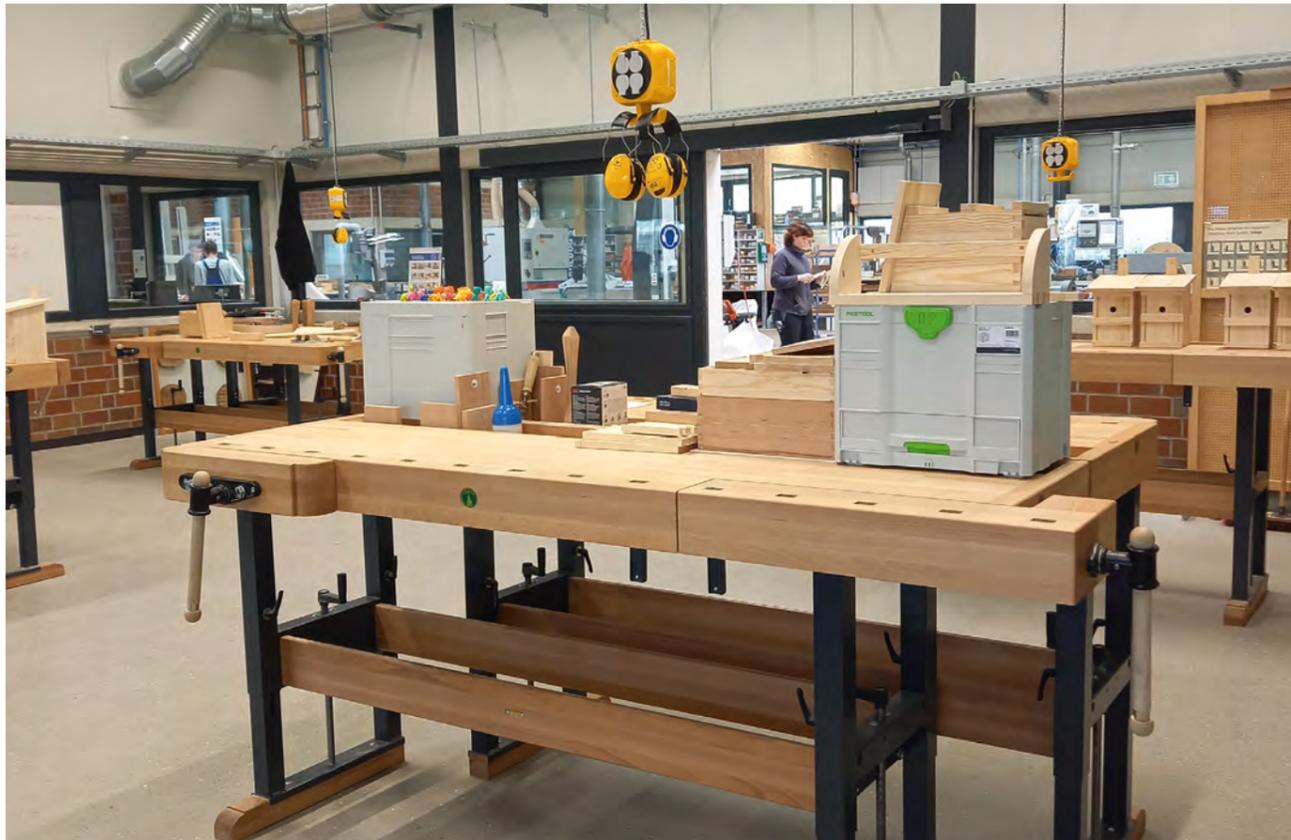
Sie soll die Werkstätten mit den Schulungs-Räumen verbinden.

Der Umbau vom Gebäude **soll im Jahr 2026 fertig werden**.

Ein Teil ist schon fertig: die neue **Tischler-Halle**.

Die Auszubildenden und Ausbilder nutzen die Halle bereits.





Höhenverstellbare Werkbänke im Bankraum des ersten Ausbildungsjahres.

Anugeef Mohan (Ausbildung Berufsbildungswerk)

Neue Tischlerhalle des Berufsbildungswerkes Lingen

Das Berufsbildungswerk Lingen (BBW) hat seine neue Tischlerhalle bezogen. Eine offizielle Einweihung erfolgt, wenn das gesamte BBW-Gebäude fertiggestellt ist, aber gearbeitet wird schon seit Oktober in den neuen Räumlichkeiten. Mit modernen Arbeitsplätzen und einer zeitgemäßen Ausstattung bietet die Halle optimale Bedingungen für die Ausbildung sowie die berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme. Der Weg bis zur vollständigen Fertigstellung war jedoch ein längerer Prozess, in dem sich die Ausbilder und Teilnehmenden parallel zur Einrichtung der neuen Halle bereits dem Ausbildungsbetrieb widmen mussten.

Moderne Ausstattung für eine praxisnahe Ausbildung

Die neue Tischlerhalle ist mit hochmodernen Maschinen ausgestattet, die den neuesten technischen Standards entsprechen. Um mit den Firmen der Umgebung maschinen-technisch auf Augenhöhe zu bleiben, wurde vorab recherchiert, mit welchen Geräten dort gearbeitet wird. Die Ausbildung kann nun zeitgemäß und auf dem neuesten Stand erfolgen. Die neue Tischlerhalle bietet ergonomische Werkbänke, einen Plattenkran zur Entlastung beim Materialtransport und eine moderne Lackieranlage, die mit umweltfreundlichem Wasserlack arbeitet. Eine Photovoltaikanlage sorgt für nachhaltige Energie, schallschluckende Elemente mindern den Maschinenlärm deutlich. Dank digital steuerbarer

Gebäudetechnik und heller, ablenkungsarmer Bankräume mit Lichtkuppel ist ein konzentriertes und zeitgemäßes Arbeiten möglich.

Herausforderungen beim Umzug und Start der Ausbildung

Am 12. August 2024 begann der Umzug aus der Waldstraße in die neue Tischlerhalle. Parallel trafen neue Maschinen ein, doch erst im Oktober war der Ausbildungsbereich vollständig arbeitsfähig. Handwerksarbeiten während des laufenden Betriebs sowie die notwendige Neuorganisation stellten das Team vor Herausforderungen. Um Struktur zu schaffen, wurden kleinere Projekte für die Teilnehmenden initiiert. Das erste Ausbildungsjahr startete direkt am neuen Stand-



Ein 5-Achs CNC Bearbeitungszentrum für vielseitige Anwendungsschritte.



Eine moderne vertikale Plattenaufteilsäge mit Saugheber und Säulenschwenkkran.

ort. Für die neuen Auszubildenden bedeutete dies einen ungewöhnlichen Einstieg, da grundlegende Fertigkeiten zunächst nicht wie gewohnt vermittelt werden konnten. Stattdessen erhielten sie durch vielseitige Aufgaben – etwa beim Rückbau im alten Berufsbildungswerk – Einblicke in andere Gewerke. Erst nach der Einrichtung der Bankräume konnte mit den Grundlagen des Tischlerhandwerks begonnen werden. Trotz allem zeigten die Teilnehmenden großes Engagement und viel Flexibilität.

Unterstützung aus anderen Ausbildungsbereichen

Nicht alles lief von Beginn an einwandfrei. Doch Dank der Unterstützung der anderen Ausbildungsbereiche glückte der Start in den neuen Räumlichkeiten. Neben dem laufenden Ausbildungs-betrieb gab es anfangs noch technische Schwierigkeiten. Hierbei leistete die IT-Ausbildung wertvolle Unterstützung, um die Systeme schnell zum Laufen zu bringen. Auch der Ausbildungsbereich des Garten- und Landschaftsbaus trug seinen Teil bei, indem er zahlreiche Pflasterarbeiten im Außenbereich übernahm.

Stolz auf die neue Vorzeigewerkstatt

Jetzt funktionieren die neuen Maschinen hervorragend und die aktuellen Sicherheitsstandards werden erfüllt. Die Einrichtung der Werkstatt erfolgte unter Berücksichtigung ergonomischer Aspekte, sodass die Arbeitsplätze sowohl komfortabel als auch funktional gestaltet sind. Die Ausbilder Ralf Prigge und Ralph Herrmann sind stolz auf die Umsetzung ihrer Ideen: „Wir haben nun eine Vorzeigewerkstatt und sind stolz und dankbar, dass viele unserer Ideen umgesetzt wurden und wir mitgestalten durften.“

Durch die moderne Ausstattung kann eine qualitativ hochwertige Ausbildung gewährleistet werden. Dank intensiver Planung und Abstimmung mit regionalen Betrieben wurde sichergestellt, dass die neue Halle den Anforderungen der modernen Tischlerbranche entspricht.

„Die neue Ausbildungsstätte für den Fachbereich Holztechnik ist heute sicher eine der modernsten aller Berufsbildungswerke – auch wenn man nicht alle kennt“, so Ralf Prigge. Mit dieser Investition schafft das Berufsbildungswerk Lingen optimale Bedingungen für die Auszubildenden. 🍷

Johanna Koers (Erziehungsstelle in der Kinder- und Jugendhilfe des Christophorus-Werkes)

Erziehungsstelle – ein Balanceakt zwischen Familie und Professionalität

24/7 an 365 Tagen im Jahr. Der Beruf der Erziehungsstelle ist kein normaler Job, sondern vielmehr eine Berufung für die ausübenden Pädagoginnen und Pädagogen. Sie leben zwischen Familie und Professionalität – keine Wohngruppe, sondern Familie, aber eben auch keine Pflegefamilie, weil es sich um professionelle Fachkräfte handelt. Ein Erfahrungsbericht.

„Ach, Sie sind also die Pflegemutter von ...“, ich hole Luft, setze an zum Erklären – wieder einmal. Erziehungsstellen sind den meisten immer noch fremd. Wir müssen uns oft erklären: gegenüber Kindergärten, Schulen, Freunden, Therapeuten und anderen Institutionen und manchmal müssen wir vielleicht auch lernen, es einfach so stehen zu lassen und zu nicken. Man kennt Pflegefamilien, Wohngruppen, sogar Bereitschaftspflege ist den meisten geläufig. Aber das, was wir machen, klingt für viele irgendwie exotisch und wirft Fragen auf: „Bleibt das Kind dann bei euch?“, „Wie muss ich mir das vorstellen?“, „Das ist also Arbeit?“, „Was ist mit den leiblichen Eltern?“, „Bist du dann die Mama?“.

Arbeit zum Leben gemacht

Wir sind Erziehungsstellen, weil wir unsere Arbeit zu unserem Leben gemacht haben: mit Leidenschaft, mit Liebe und mit Herzblut. Wir mögen unseren Job nicht einfach, wir leben ihn. Die uns anvertrauten Kinder bekommen von uns nicht nur ein Zuhause und unsere Zeit, sondern auch unsere Liebe. Jeden Tag. Wir lassen hier nicht nur ein oder zwei Kinder in unsere Familie, nein, wir öffnen uns für den Verein, für Vorgesetzte, für das Jugendamt, auch für das Landesjugendamt und für alle anderen Institutionen, die mitwirken. Auch der Kontakt zu den leiblichen Eltern gehört zu unserer Arbeit, mal mehr und mal weniger. Genauso wie Hilfeplangespräche, Telefonate, Arzttermine, Therapien, Supervisionen, Team-

WIR LEBEN FAMILIE.

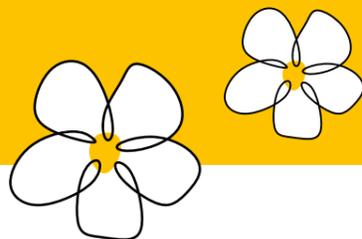
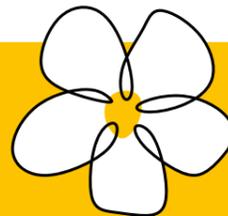
Wir fangen auf, geben Halt und werden Eins.
Wir öffnen unsere Familien und gewähren etwas Wundervollem Einzug.

ERZIEHUNGSSTELLE IST ...

- ... Balancearbeit auf höchstem Niveau.
- ... familiäre Liebe und pädagogische Hilfe in einem.
- ... ein Wir-Gefühl.
- ... keine Arbeit, von der du abends nach Hause kommst und deinen Feierabend genießt.
- ... eine Berufung, der du dein Leben widmest.

WIR SIND ERZIEHUNGSSTELLE.

Und wir sind es mit ganzem Herzen!



© Sandra Konold

sitzungen, Elternsprechtage, Fortbildungen – all das ist Teil unserer Stellenbeschreibung. Wir sind Pädagogen, Seelsorger, Wundversorger, Köche, Animatoren, Dokumentationsprofis, Deeskalationskünstler, Umarmungsgeber, Angestellte und Selbstständige. Und allzu oft werden wir zu Spezialisten für die Diagnosen der angenommenen Kinder: Autismus, geistige Behinderung, FAS, ADHS...

Wir – das sind mehr als nur wir als angestellte Pädagogen. Das sind unsere Ehepartner, unsere leiblichen Kinder, unsere Familien und unsere Freunde, ohne deren Unterstützung und Verständnis wir unsere Arbeit gar nicht machen könnten. Es gehört viel Mut dazu, sich auf dieses Modell als ganze Familie einzulassen. Ein fremdes Kind, ein neues Familienmitglied, ein neuer Bruder oder eine neue Schwester, geht mit einer großen Verantwortung und Veränderung einher. Es ist ein großer Schritt. Für alle.

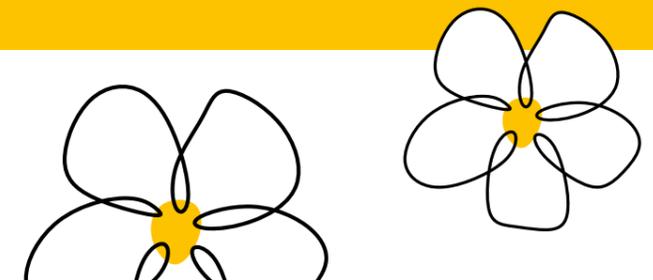
Ein Zuhause bis zur Selbständigkeit

Im Idealfall wollen wir den Kindern ein Zuhause geben, bis sie selbstständig ihr Leben führen können, und doch müssen wir auch immer wieder lernen, dass es okay ist, seine eigenen Grenzen zu erkennen. Wir kommen an diese – und wir wachsen mit den uns anvertrauten Kindern immer wieder darüber hinaus – Tag für Tag.

Wir leben in einem wundervollen Auf und Ab zwischen schönen Familienfesten und Kapitulation. Zwischen harmonischem Frühstück und nervenzehrenden Abendessen. Zwischen „Ihr seid die Besten“ und „Ich will euch nie wieder sehen.“ Wir leben mit Polizeieinsätzen, schwierigen Therapeuten und so manchem unverständlichen Blick von außen. Wir halten Wut aus und bekommen umso mehr Liebe zurück. Wir sehen die Traumata derer, die uns anvertraut wurden, und erleben die Dankbarkeit und die Liebe, die wir jeden Tag geschenkt bekommen, auf einer Ebene, die man in keinem anderen Kinder- und Jugendhilfe-Setting so erlebt. 🍷

Was ist eine Erziehungsstelle?

Eine Erziehungsstelle ist eine besondere Pflegefamilie, in der ein Kind mit erhöhtem Unterstützungsbedarf von pädagogisch ausgebildeten Fachkräften betreut wird. Die Betreuung erfolgt im eigenen Haushalt der Fachkraft und bietet dem Kind ein stabiles, familiäres Umfeld. Bei den Erziehungsstellen handelt es sich, im Gegensatz zu Pflegefamilien, um eine Hilfe nach §34 SGB VIII, die eng von einem Jugendhilfeträger begleitet werden.



Soziale Arbeit mit Herz und Haltung – Studierende im Praxiseinsatz

Das Christophorus-Werk Lingen e.V. ist seit knapp fünf Jahren Kooperationspartner der Berufsakademie (BA) Melle und bietet die Möglichkeit, das duale, praxisintegrierte Studium der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik zu absolvieren. Während die theoretischen Grundlagen an der BA Melle vermittelt werden, sammeln die Studierenden wertvolle Praxiserfahrungen in verschiedenen Abteilungen des Christophorus-Werkes. So erhalten sie einen umfassenden Einblick in das Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit und werden gezielt auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet.

Mehrere Studierende, die sich aktuell im sechsten Semester befinden, berichten über ihre Erfahrungen im Studium. Die Studierenden sind in diversen Bereichen des Christophorus-Werkes eingesetzt, wie beispielsweise im Internat des Berufsbildungswerkes, in der Kinder- und Jugendhilfe, im Wohnbereich für Erwachsene und in der Mosaik-Schule. Diese vielfältigen Einsatzorte ermöglichen den Studierenden, umfassende Erfahrungen in verschiedenen Bereichen der Sozialen Arbeit zu sammeln und ihre Fähigkeiten in unterschiedlichen Kontexten zu entwickeln. Dort begleiten und unterstützen sie Menschen mit und ohne Behinderung in ihrer Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und individuellen Entwicklung. Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz sind dabei zentrale Grundsätze ihrer Arbeit.

Bewerbung an der BA Melle und beim Christophorus-Werk

Für die Zulassung zum Studium an der BA Melle sind die Hochschulreife oder eine dreijährige, fachbezogene Berufsausbildung erforderlich. Zudem muss ein Praxispartner gefunden werden. Weitere Informationen zur Bewerbung finden Interessierte auf der Website der BA Melle.

Das Christophorus-Werk Lingen bietet vielfältige Einsatzmöglichkeiten und blickt auf eine 60-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Bewerbungen können per E-Mail an bewerbung@christophorus-werk.de eingereicht werden. Während des Studiums erhalten Studierende eine Vergütung sowie eine Übernahme der Studiengebühren.

Studienverlauf und Praxiserfahrungen

Das duale Studium dauert sechs Semester (drei Jahre) und startet jedes Jahr am 1. Oktober. Es kombiniert Theorie mit Praxis und umfasst zwei Studientage pro Woche: einen Präsenztage in Melle und einen digitalen Vorlesungstag. Studierende wenden ihr Wissen direkt in der Praxis an und sammeln wertvolle Berufserfahrungen. Ein wichtiger Bestandteil sind die Praxistransferberichte, in denen Studierende praxisorientierte Projekte entwickeln und praxisbezogene Ziele verfolgen. Das Studium deckt Themen wie die Handlungsfelder der Sozialen Arbeit,

Pädagogik, Psychologie sowie Diversität, Digitalisierung und Projektmanagement ab. Im sechsten Semester können Studierende durch Wahlpflichtkurse eigene Schwerpunkte setzen. Das Studium endet mit der Bachelorarbeit, einem Kolloquium und der Prüfung zur staatlichen Anerkennung.

Zukunftsperspektiven nach dem Studium

Absolventinnen und Absolventen des dualen Studiums der Sozialen Arbeit haben vielfältige Berufsperspektiven – auch im Christophorus-Werk Lingen. Mögliche Einsatzfelder sind unter anderem:

- **Eingliederungshilfe:** Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung im Alltag, in Wohneinrichtungen oder in der ambulanten Betreuung.
- **Kinder- und Jugendhilfe:** Tätigkeiten in Wohngruppen, Tagesgruppen oder als sozialpädagogische Fachkraft in Schulen.
- **Berufliche Bildung & Arbeitsförderung:** Beratung und Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf bei der beruflichen Qualifizierung.
- **Sozialpädagogische Beratung:** Unterstützung von Familien, Einzelpersonen oder Gruppen in herausfordernden Lebenssituationen.

Das Christophorus-Werk bietet seinen Mitarbeitenden nicht nur sichere Arbeitsplätze, sondern auch vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten und Entwicklungschancen. Wer eine berufliche Zukunft mit Sinn, sozialer Verantwortung und Gestaltungsspielraum sucht, ist hier genau richtig! 🍷

Die Studierenden der BA Melle: Felix Heuer, Jule Brinker, Claudia Adam, Emily Ufelmann und Laura Wagner.



Gelingende Kommunikation im Unterricht

Was bedeutet eigentlich Gelingende Kommunikation? Einsatz von verschiedenen Kommunikationsmitteln zum besseren Verständnis der Themen zur "Fastenwüste" im Religionsunterricht.

Ein Grundbedürfnis des Menschen ist es, zu kommunizieren. Gelingende Kommunikation entwickelt individuelle Maßnahmen für Menschen mit Beeinträchtigungen, damit sie sich besser verständigen können und somit ihr Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe mit Leben füllen können. Kommunikation wird möglich gemacht durch Leichte Sprache, Metacom-Symbole, Gebärden und elektronische Kommunikationsmittel. In der Mosaik-Schule wird viel Wert auf Gelingende Kommunikation gelegt, um allen Schülerinnen und Schülern eine individuelle Teilhabe zu ermöglichen.

Fastenwüste in der Mosaik-Schule

In der Fastenzeit wird im Haupthaus der Mosaik-Schule eine Fastenwüste aufgebaut. Von Aschermittwoch an gibt es jeden Montag einen Denkanstoß zu unterschiedlichen Themen. Die Fastenwüste erinnert an die 40 Tage und Nächte vor Ostern, an denen Jesus in der Wüste war und gefastet hat. Der Teufel versuchte damals, Jesus zu verführen, während Jesus in der Wüste fastete.

Informationen durch Anybookreader und Metacom-Symbole

Damit alle Schülerinnen und Schülern die Informationen rund um die Fastenwüste verstehen und aktiv daran teilnehmen können, haben wir viele Elemente der Gelingenden Kommunikation eingebaut. So kann mit dem Anybookreader der Fastenkalender gelesen werden. Wann ist Gründonnerstag oder Karfreitag? Die Metacom-Symbole geben Hinweise auf den wöchentlichen Denkanstoß. So kann man sich auch besser daran erinnern. Das Metacom-Symbol „Stein“ erinnert zum Beispiel an die Steinmeditation in der zweiten Woche. Ein "Step by Step" ist ein großer Button, der mit der Steinmeditation besprochen wurde. Die Schülerinnen und Schülern hören nun durch Drücken des Buttons Schritt für Schritt die Meditation. So können auch Schülerinnen und Schülern ohne Lautsprache aktiv an den Einheiten teilnehmen.

Gelingende Kommunikation in den Alltag integriert

In der vierten Woche ging es darum, wie man etwas leichter sagen kann. Manche Worte sind schwer zu sagen, wie zum Beispiel „Bitte, Danke und Entschuldigung“. Symbolisch werden Federn aus einer elektrischen Tube, wieder verbunden mit einem Button, in die Luft gepustet. Auch diesen Button können Schülerinnen und Schülern, die unterstützt kommunizieren, betätigen. Natürlich hängen die Gebärdenbilder für "Fastenzeit" auch aus, so können alle Schülerinnen und Schülern gemeinsam Gebärden lernen.

Es gibt viele Möglichkeiten, Gelingende Kommunikation im Alltag umzusetzen und zu integrieren. Wir können Barrieren abbauen, indem wir den Zugang zu unterstützter Kommunikation anbieten. Dieses Beispiel zeigt, wie Kommunikation gelingen kann. 🍷



Johanna Kohl (Erzieherin in der heilpädagogischen Kindertagesstätte)

„LUG“ in unserer Kindertagesstätte

Täglich kommen wir im Rahmen unserer Arbeit in der Kindertagesstätte mit verschiedensten Formen der Kommunikation in Berührung. Hierbei geht es darum, Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Kinder wahrzunehmen und sie im Rahmen der Partizipation an unserem Alltag teilhaben zu lassen. Da es uns von hoher Bedeutung ist, jedem Kind die Teilhabe durch Kommunikation zu ermöglichen, nutzen bereits alle Standorte der Kindertagesstätte die Unterstützung einzelner Gebärden im Alltag. Hierfür greifen die Fachkräfte auf die „SIGN Gebärdenboxen“ mit unterschiedlichen Gebärdenkarten zurück.

In einer mehrwöchigen „LUG“ Schulungsreihe bereicherten uns Katrin Hinternesch und Sarah Wessels von den „Vielfaltern“. „LUG“ – drei Buchstaben, die im Zuge der Kommunikation Relevanz haben. Die Abkürzung „LUG“ steht für „**l**autsprachunterstützendes **G**ebärden“. Hierbei geht es darum, die Lautsprache mit Hilfe einzelner Gebärden zu begleiten, die Grammatik jedoch beizubehalten. Fokussiert und gebärdet werden hierbei einzelne Schlüsselwörter, welche für das Inhaltsverständnis gesprochener Sätze relevant sind.

Schulung für Teilnehmende unterschiedlicher Berufsgruppen

Im Rahmen der Schulungsreihe wurden 16 Teilnehmerinnen unterschiedlicher Berufsgruppen aus dem Bereich Kindertagesstätten darin geschult, das Konzept der lautsprachunterstützenden Gebärden noch näher kennenzulernen. Im Wechselspiel aus Theorie und Praxis wurden die Fachkräfte in der Nutzung der einzelnen Gebärden geschult, denn hierbei gibt es viel zu beachten, z. B. das sogenannte „Gebärdenfenster“, welches sich auf das Gebärden innerhalb einer bestimmten Körperregion beschränkt. Jeder Gebärdende „kommuniziert“ somit etwa auf „gleicher Höhe“. Auch spielerisch wurden Ideen in die Gruppe transportiert, um diese so in den Alltag mit den Kindern einzubeziehen. Kleine Fingerspiele, Tischgebete und Lieder gehörten mit zum Inhalt, bei dem auch der Spaß nicht zu kurz kam. Ein besonderes Highlight für die Kinder war das Lied „Oh Tannenbaum“ in der Weihnachtszeit, welches an den einzelnen Standorten unserer Kindertagesstätte im Morgenkreis lautsprachunterstützend gebärdet und gesungen wurde. Sogar in Kooperation mit der Kindertagesstätte St. Bonifatius kam dieses Lied im Rahmen der gemeinsamen Adventsbesinnung zum Einsatz.

Bei Fragen rund um das Thema „Gebärden“ steht Euch Maren Sabel, Fachkraft für gelingende Kommunikation, gerne zur Verfügung.

maren.sabel@christophorus-werk.de

Mehr Ausdruck in der Kommunikation

Mit Hilfe des lautsprachunterstützenden Gebärdens verleihen wir unserer Kommunikation noch mehr Ausdruck. Vielen Kindern fällt es schwer, sich im Alltag mitzuteilen und Dinge zu benennen, da sie in ihrer Lautsprache eingeschränkt sind. Im Rahmen der Kommunikation geht es jedoch für uns alle darum, verstanden zu werden und sich im gemeinsamen Alltag mitzuteilen. Sprache ist dafür da, uns allen die Augen zu öffnen und uns darin zu befähigen, einander zu verstehen.

Durch die Nutzung lautsprachunterstützender Gebärden wird allen Kindern genau dies von den Fachkräften ermöglicht. Denn durch diese visuell wahrnehmbare Form der Sprache findet Kommunikation im Alltag der Kindertagesstätte einen ganz besonderen Weg, um auch Brücken zu bauen. 🍷

Die Kursleiterinnen der Vielfalter Katrin Hinternesch und Sarah Wessels (re.).



Die Kursteilnehmerinnen konnten die Gebärden direkt ausprobieren.



Praktische Übungen gehörten dazu. Hier wurde in Teams das theoretische Wissen aktiv erprobt und umgesetzt.

Simone Schröter (Kindertagesstätten, Logopädin)



Kursleiter Hergen Sasse

Konfliktmanagement in den Kindertagesstätten

Der Pädagogische Tag der Kindertagesstätten am 3. Februar 2025 stand unter dem Motto: "Modelle zur Konfliktlösung und Selbstreflexion". Unter der Leitung von Hergen Sasse bildeten sich knapp 50 Mitarbeitende aus unterschiedlichen Kindergärten des Christophorus-Werkes fort, um ihre Fähigkeiten im Umgang mit herausfordernden Gesprächssituationen zu stärken.

"Wie können wir Konflikte im Team gelassen und wertfrei lösen? Wie gestalte ich Elterngespräche, in denen es um Sicherheit und Schutz zum Wohle des Kindes geht? Wie gebe ich kritisches Feedback, ohne verletzend zu sein?" Mit diesen Fragestellungen starteten die Mitarbeitenden aller Kindertagesstätten in ihren gemeinsamen jährlich stattfindenden pädagogischen Tag. Ein größer werdendes Team mit vielen neuen und herausfordernde Situationen in Gesprächen mit Eltern: dies waren ausschlaggebende Gründe, um sich bewusst mit dem Thema Konfliktmanagement auseinanderzusetzen.

Toolbox für gute Gespräche

Eingeladen wurde hierzu der Referent Hergen Sasse, Konflikt und Deeskalationstrainer (sozialundstark.com). Ihm gelang es durch seine eigene Erfahrung in der Arbeit im Kindergarten mit vielen Praxisbeispielen den Tag informativ und kurzweilig zu gestalten. Die Mitarbeitenden bekamen eine Toolbox an die Hand, mit der sie zukünftig Gespräche professionell und gut vorbereitet angehen können.

„Das Modell ‚Konflikthaus‘ mit seinen fünf Räumen stand hierbei im Mittelpunkt“, erklärt Anke Meimerstorf, die zusammen mit Beate Roth Ansprechpartnerin für das Thema Feedbackkultur in den Kindertagesstätten ist. Das Konflikthaus baut darauf auf, einladend und offen in die Kommuni-

kation zu gehen. „Wenn ich über ein Anliegen sprechen möchte, ist es wichtig, zuerst die Bereitschaft des Gegenübers zu erfragen und ihm Sicherheit zu bieten“, so Beate Roth weiter. „Jedes Gespräch setzt das Erkennen von Gefühlen und Bedürfnissen voraus. Hierzu kann man W-Fragen nutzen, die dabei helfen, Vorwürfe und Interpretationen zu vermeiden. So kann aktives ‚Hinhören‘ gelingen.“

Das Team der Kindertagesstätten möchte das Erlernte in zukünftigen Gesprächen anwenden und ausprobieren. Hergen Sasse beschreibt es als Prozess, den es gilt, immer wieder anzugehen und jedes Gespräch als Chance zu sehen, etwas zu verändern. „Startet mit positivem Feedback füreinander, das ist eine gute Übung. Auch kritische Rückmeldungen fallen leichter, wenn man geübt ist“.

Zwischen Reiz und Reaktion liegt ein Raum

Besonders in Erinnerung geblieben ist den Kolleginnen und Kollegen auch folgender Gedanke: Zwischen Reiz und Reaktion liegt ein Raum. Diesen gilt es zu nutzen, zu füllen und zu erweitern. Er bietet uns die Chance zur Selbstregulation und gibt etwas Zeit, sich über eigene Gedanken und Gefühle klar zu werden. Hierdurch kann es gelingen, gelassener und mit mehr Klarheit in ein Konfliktgespräch zu gehen. 🍷

Anna Schulte (Integrationsbegleiterin bei Arbeit nach Maß)

Maßnahmen zur beruflichen Integration beim Fachdienst „Arbeit nach Maß“

Der Fachdienst Arbeit nach Maß des Christophorus-Werkes kümmert sich durch verschiedene Angebote um die Begleitung und Unterstützung von Menschen auf dem Weg zu einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz. Neben der Begleitung der Außenarbeitsplätze sowie der Auszubildenden im BBW bietet der Fachdienst vier weitere Maßnahmen zur beruflichen Integration von Personen mit unterschiedlichen Vermittlungshemmnissen an. Die einzelnen Maßnahmen unterscheiden sich hierbei durch Ablauf und Kostenträger.

Neu-Start

Die Maßnahme „Neu-Start“ wird seit 2022 von der Sozialpädagogin Svitlana Saikin begleitet, unterstützt vom Psychologen Sergej Lust. Sie findet in Zusammenarbeit mit den Jobcentern im Landkreis Emsland statt. Teilnehmende sind Arbeitssuchende, die aufgrund psychischer Erkrankungen und weiterer Vermittlungshemmnisse Schwierigkeiten haben, eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit aufzunehmen. Bei „Neu-Start“ werden bis zu zehn Teilnehmende in einer Gruppe betreut. Im Mittelpunkt stehen der Aufbau einer Tagesstruktur, die berufliche Orientierung, das Erstellen von Bewerbungsunterlagen sowie die Erprobung verschiedener Tätigkeiten – zunächst intern, etwa in unterschiedlichen Ausbildungsbereichen, begleitet durch das Feedback der Ausbilderinnen und Ausbilder. Im Anschluss kann ein externes Praktikum in einem Betrieb auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt folgen. Svitlana Saikin begleitet diesen Prozess, organisiert Praktikumsplätze, führt Gespräche mit Kostenträgern und steht im engen Austausch mit den Ausbilderinnen und Ausbildern. Sie besucht die Teilnehmenden im Betrieb, um gemeinsam die Eignung und mögliche berufliche Perspektiven zu reflektieren.



Einzelcoaching Süd

Seit 2017 bietet das Christophorus-Werk in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter des Landkreises Emsland das „Einzelcoaching Süd“ an. Die Maßnahme richtet sich an bis zu 14 Arbeitssuchende im Bürgergeldbezug, häufig mit Migrationshintergrund, und wird von der sozialpädagogischen Fachkraft Stefan Heine betreut. Die Begleitung erfolgt überwiegend im wöchentlichen Einzelkontakt – in der Regel am Außenstandort Wöhlehof in Spelle, aber auch an weiteren Orten wie den Quartiersbüros in Freren, Lengerich und Emsbüren oder der Synagogenstraße in Lingen. Auch Hausbesuche sind möglich. Stefan Heine unterstützt die Teilnehmenden individuell – etwa bei Anträgen, der Sprachförderung, der Praktikumssuche, beim Sichten von Stellenangeboten sowie beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen.



Individuelle Eingliederungsleistung

Seit 2021 bietet das Christophorus-Werk in Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenversicherung die Maßnahme „Individuelle Eingliederungsleistung“ an. Zuständig sind die sozialpädagogischen Fachkräfte Jessica Wolter, Clemens Passe und Anna Schulte. Bis zu acht Teilnehmende erhalten Unterstützung bei der beruflichen Neuorientierung oder beim Wiedereinstieg, wenn gesundheitliche Einschränkungen vorliegen. Die Begleitung erfolgt im individuell festgelegten Stundenumfang, etwa durch praktische Erprobungen und Jobcoaching. Ziel ist die Entwicklung realistischer Perspektiven und der Übergang in ein dauerhaftes sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. Im Falle einer Überleitung kann die Begleitung bis zu sechs Monate fortgeführt werden – auch für den Betrieb –, um eine nachhaltige betriebliche Inklusion zu fördern.

Teilhabebegleitung+

Seit 2021 ergänzt die Maßnahme „Teilhabebegleitung+“ (THB+) das Angebot des Christophorus-Werkes. Zuständig sind die sozialpädagogischen Mitarbeitenden Maike Holterhues und Markus Grönniger. Die Maßnahme richtet sich an Menschen mit Behinderung und/oder Förderschwerbehinderung, die beim Einstieg ins Berufsleben begleitet werden. Schwerpunkt ist die Unterstützung während des Besuchs der Berufseinstiegsklassen mit dem Profil Technik und Gestaltung an den Berufsbildenden Schulen. Acht Teilnehmende werden über ein Jahr hinweg in wöchentlichen Kontakten begleitet – insbesondere bei der beruflichen Orientierung und der Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Finanziert wird das Angebot von der Agentur für Arbeit. 🇩🇪

Klazina Hartholt (Bereichsleiterin Kinder- und Jugendhilfe im Christophorus-Werk)

FASD-Fachtag im Christophorus-Werk Kinder- und Jugendhilfe GmbH

„20 Jahre FASD – was wir bisher schon geschafft haben und welche Herausforderungen noch vor uns liegen.“
Das FASD-Netzwerk (Christophorus-Werk, Eylarduswerk und Backhaus Kinder- und Jugendhilfe) veranstalteten einen Fachtag.

Nach aktuellen Schätzungen werden in Deutschland mehr als 10.000 Kinder pro Jahr mit Fetalen Alkoholspektrum-Störungen geboren. Rund 3.000 Kinder weisen das Vollbild des Fetalen Alkoholsyndroms (FASD) auf. Wo leben diese Kinder? Fast unbemerkt für die Öffentlichkeit widmen sich Jugendhilfeeinrichtungen seit Jahren der Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen mit FASD. Dem Fachpublikum aus Vertreterinnen und Vertretern der Jugendämter, Trägern der Jugendhilfe, der Eingliederungshilfe und anderen stellten die Vertreter des Netzwerkes ihre Erfahrungen, Möglichkeiten, Chancen und Grenzen vor.

Vortrag von Experte Klaus ter Horst

Für den Impulsvortrag konnte mit Klaus ter Horst ein ausgewiesener Experte gewonnen werden. Der Psychologe hat vor dem Eintritt in den Ruhestand den Therapeutischen Bereich des Eylarduswerkes geleitet. Er zeigte in seinem sehr informativen und interessanten Vortrag die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte auf und stellte u. a. das Ergebnis einer Erhebung der drei Jugendhilfeträger vor. Zusammenfassend beschrieb er, dass jungen Menschen mit FASD inzwischen neben einer guten Diagnostikmöglichkeit deutlich mehr differenzierte und qualifizierte Betreuungssettings angeboten werden können. Allerdings wurde auch klar, dass es immer noch viel zu wenig Wissen und adäquate Unterbringungsmöglichkeiten für Menschen

mit FASD gibt. Auch fehlen passende Anschlussmaßnahmen und Wohnperspektiven für erwachsene Personen. Menschen mit FASD stoßen im Alltag behinderungsbedingt an verschiedenste Grenzen und erfahren in der Gesellschaft oftmals wenig soziale und berufliche Teilhabe.

In vier Workshops gingen Fachexpertinnen aus unserem Netzwerk vertieft auf folgende Themen ein:

- „Psychoedukation und Therapie bei Kindern und Jugendlichen mit FASD“ (Eylarduswerk)
- „Integrative Betreuung, berufliche Qualifizierung und Übergänge (SGB VIII in SGB IX)“ (Christophorus-Werk)
- „Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit FASD in Pflegefamilien (Gisela Michalowski, FASD Deutschland)
- „Selbstbestimmung und Sexualität“ (Backhaus Kinder- und Jugendhilfe)

Ein gelungener Fachtag lässt uns zufrieden und stolz auf das blicken, was wir für die Menschen mit FASD bisher erreicht haben und gleichzeitig motiviert auf die Herausforderungen schauen, die es noch zu bewältigen gibt. 🍷



Bettina Veldhoff und Anne Lügen (beide Backhaus Kinder- und Jugendhilfe), Klazina Hartholt (Leiterin Kinder- und Jugendhilfe des Christophorus-Werkes), Jana Hubelitz (Eylarduswerk), Gisela Michalowski (Vorsitzende FASD Deutschland e.V.), Klaus ter Horst (Referent), Sabrina Hövelmann und Helena Heinrich (beide Kinder- und Jugendhilfe des Christophorus-Werkes) (v. l.).

Claudia Bahns (stellvertretende Leitung der Mosaik-Schule)

Zusatzqualifikation stärkt Unterricht an der Mosaik-Schule

Drei Mitarbeiterinnen der Mosaik-Schule (anerkannte Tagesbildungsstätte) haben die Zusatzqualifikation für Unterricht an Tagesbildungsstätten absolviert. Die Weiterbildung lief über einen Zeitraum von mehreren Monaten und vermittelte vielfältige Inhalte der facettenreichen Arbeit an einer Tagesbildungsstätte.

Das Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen und die Akademie für Lebenshilfe in Hannover bieten bereits seit vielen Jahren die sogenannte UZQ an, die „Unterrichtliche Zusatzqualifikation für Mitarbeitende an Tagesbildungsstätten“. Für die Weiterbildung ist die Auseinandersetzung mit dem Kerncurriculum für die Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung die Grundlage. Vermittelt werden Methodik und Didaktik im Unterricht, die Inhalte der einzelnen Unterrichtsfächer, die ganzheitliche Förderung an einer Tagesbildungsstätte, rechtliche Grundlagen und die praktischen Herangehensweisen in der alltäglichen Arbeit. Im September 2024 konnten Ann-Christin Utke und Laura Rolfs die Zusatzqualifikation in Hannover absolvieren und im Januar 2025 Dagmar Hafermalz in Lingen. 🍷



(Simone Bruns, Leitung der Mosaik-Schule mit den Absolventinnen Ann-Christin Utke, Laura Rolfs (beide UZQ Hannover) und Dagmar Hafermalz (UZQ Lingen) (v. l.).

Hier berichten sie von ihren Erfahrungen:

Ann-Christin Utke:

„Ich habe die Zusatzqualifikation in Hannover absolviert. Für meine tägliche Arbeit habe ich einen erweiterten Blickwinkel bekommen, wie Unterricht noch besser gelingen kann. Der rege Austausch mit den weiteren Teilnehmenden, die im selben Tätigkeitsbereich arbeiten, war zudem sehr gewinnbringend. Ich bekam einen neuen Blick auf verschiedene Unterrichtseinheiten, um den Schülerinnen und Schülern Inhalte noch gezielter nahezubringen. Das Dozententeam war sowohl fachlich als auch menschlich sehr angenehm, sodass insgesamt eine positive Arbeitsatmosphäre herrschte. Die Akademie Hannover arbeitet in der Weiterbildung mit einem Schulnotensystem. Mir hat das sehr geholfen, da ich eine direkte und konkrete Rückmeldung zu meiner Arbeit bekommen habe.“

Laura Rolfs:

„Der Austausch mit den anderen Teilnehmern der UZQ über Methoden, Ideen und Erfahrungen im Unterricht war für mich besonders bereichernd. Zudem waren die Weiterbildungswochenenden mit vielen praxisnahen Themen gefüllt, sodass ich immer neuen Input für die eigene Arbeit mitnehmen und gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen in meiner Klasse umsetzen konnte.“

Dagmar Hafermalz:

„Mir hat an der UZQ besonders gut der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Tagesbildungsstätten gefallen. Mein persönliches Highlight war natürlich das Wochenende zum Thema Sport, da ich super viele neue Ideen für meinen Alltag im Fachdienst Sport bekommen habe. Außerdem habe ich durch die UZQ gelernt, mehr Struktur in der Planung meines Unterrichts zu bekommen.“

Extremismus und Radikalisierung in der Bildungsarbeit

Extremistische Strömungen sind in unserer Gesellschaft präsenter denn je. Besonders junge Menschen können anfällig für radikale Ideologien sein. Um dieser Herausforderung wirksam zu begegnen, haben Sven Kruppik und Lucie Avers-Neumann am Zertifikats-Studium „Extremismus und Radikalisierung: Handlungskompetenz für die Bildungsarbeit mit jungen Menschen“ teilgenommen. Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse möchten sie nun mit Kolleginnen und Kollegen teilen, um die tägliche Arbeit sicherer und effektiver zu gestalten.

Wichtige Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen

Um effektiv gegen Extremismus und Radikalisierung vorzugehen, bedarf es eines ganzheitlichen Ansatzes, der Früherkennung, Prävention und Intervention umfasst. Im Bereich der Früherkennung ist es entscheidend, eine hohe Sensibilität für Veränderungen im Verhalten junger Menschen zu entwickeln und demokratiefeindliche Äußerungen stets ernst zu nehmen. Die Prävention stützt sich maßgeblich auf die Vernetzung mit anderen Fachkräften und Institutionen sowie auf die Nutzung von Online- und Offline-Präventionsangeboten, um junge Menschen frühzeitig zu erreichen und zu stärken. Im Falle einer notwendigen Intervention ist es unerlässlich, bei Verdachtsfällen professionelle Hilfe hinzuzuziehen und gemeinsam mit Leitungspersonen sowie Präventionsakteuren konkrete Schritte einzuleiten. Dieser mehrdimensionale Ansatz ermöglicht es, Gefährdungen frühzeitig zu erkennen, präventiv zu wirken und im Bedarfsfall angemessen zu intervenieren.

Fortbildungsseminare für Mitarbeitende

Sven Kruppik und Lucie Avers-Neumann werden ihr erworbenes Wissen und ihre Erfahrungen in Form von Fortbildungsseminaren an Mitarbeitende des Christophorus-Werkes weitergeben. Ziel ist es, die Handlungssicherheit im Umgang mit Extremismus und Radikalisierung zu stärken und gemeinsam ein Netzwerk der Prävention um das Berufsbildungswerk Lingen aufzubauen.

Fazit

Das Zertifikatsstudium war eine wertvolle Bereicherung für die Arbeit mit jungen Menschen. Die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen ermöglichen es, Extremismus und Radikalisierung frühzeitig zu erkennen, angemessen zu intervenieren und präventiv tätig zu werden. 🍷



Systemische Autorität in der Kinder- und Jugendhilfe

Für die Einführung ihres neuen Leitkonzeptes, der „Systemischen Autorität“, hat sich die Christophorus-Werk-Kinder- und Jugendhilfe GmbH entschieden. Dabei geht es um die Stärkung von Präsenz, Beziehung, Selbstkontrolle, Wiedergutmachung, Unterstützung und Beharrlichkeit.

Die Systemische, auch bekannt als die Neue Autorität, hat sich in der pädagogischen Arbeit unserer Kinder- und Jugendhilfe etabliert und ist zum Leitkonzept geworden, das Mitarbeitenden und Betreuten Sicherheit und Orientierung bietet.

Präsenz stärken statt Fehlverhalten fokussieren

Ansatz der Systemischen Autorität, die im Ursprung durch Haim Omer und Arist v. Schlippe entwickelt wurde, ist es, die Präsenz der Eltern bzw. der Pädagogen zu stärken und nicht das Fehlverhalten der Kinder in den Vordergrund zu stellen. Durch Methoden des „Gewaltlosen Widerstandes“ gelingt es den Erziehungsverantwortlichen, ihren Protest gegenüber problematischen Verhaltensweisen auszudrücken, ohne dabei die Beziehung zu beschädigen. Es geht darum, Menschen in wachsender Sorge zu begleiten und die Beziehung im Fokus zu halten. Weitere Merkmale sind die Arbeit in Netzwerksystemen und die Transparenz über das eigene pädagogische Handeln sowie die Trennung zwischen Verhalten und Person. Außerdem werden Methoden der Deeskalation eingesetzt, die Machtkämpfe und Konfliktspiralen vermeiden, ohne Verhalten zu tolerieren.

Folgende Leitsätze prägen das Konzept:

- Ich muss nicht gewinnen, aber ich bleibe beharrlich.
- Ich schmiede das Eisen, wenn es KALT ist.
- Ich bleibe in Beziehung – auch wenn es schwierig wird!
- Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner in unseren Wohngruppen war die Entscheidung zur „Systemischen Autorität“ zunächst irritierend. Sie waren beispielsweise verwundert darüber, keine klassischen Sanktionen zu erhalten und sagten: „Das fühlt sich an wie Ärger bekommen ohne Ärger“. Im Alltag merken sowohl Mitarbeitende als auch die Bewohnerinnen und Bewohner, dass das Zusammenleben konfliktärmer verläuft. Es findet ein Miteinander auf Augenhöhe statt.



Weiterbildung zum Coach für „Systemische Autorität“

In den vergangenen Jahren wurden die Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendhilfe durch das Institut für Systemische Autorität „SyNa“ aus Bramsche fachlich begleitet. Dazu zählten neben einer mehrjährigen Weiterbildung zum „Coach für Systemische Autorität“ aller Mitarbeitenden, auch Einführungsveranstaltungen für neue Kolleginnen und Kollegen sowie Schulungen für Moderatorinnen und Moderatoren und Fallsupervisionen.

Inzwischen ist es gelungen, in der Kinder- und Jugendhilfe ein eigenes Schulungskonzept zu entwickeln, sodass wir seit diesem Jahr die Einführungsschulung für neue Mitarbeitende und regelmäßige Fallinterventionen aus „eigener Kraft“ anbieten können. Ein großer Dank gilt allen Mitarbeitenden, die daran mitwirken und somit einen großen Beitrag dazu leisten, damit das Konzept im Alltag lebendig bleibt. 🍷





Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

Das Christophorus-Werk Lingen – Ein guter Arbeitgeber

Wertschätzung als Grundlage unserer Zusammenarbeit

Das Christophorus-Werk Lingen ist mehr als nur eine Einrichtung für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Wir sind ein Ort, an dem Wertschätzung und Respekt an erster Stelle stehen – sowohl für die Menschen, die wir begleiten, als auch für die Mitarbeitenden, die täglich mit Herzblut für eine gute Sache arbeiten. Wir glauben daran, dass ein gutes Arbeitsumfeld mehr ist als nur ein Arbeitsplatz: Es ist ein Raum, in dem Vielfalt nicht nur akzeptiert, sondern aktiv gelebt wird. Gemeinsam Vielfalt leben ist unser Leitmotiv, das uns in allem, was wir tun, begleitet.

Eine Kultur des respektvollen Miteinanders

Im Christophorus-Werk pflegen wir eine Arbeitskultur, die von Offenheit und Respekt geprägt ist. Hier sind alle willkommen – unabhängig von Position, Herkunft oder Hierarchie. Wir leben eine Duzkultur, die den Austausch auf Augenhöhe fördert und eine Atmosphäre der Nähe und gegenseitigen Unterstützung schafft. Doch wer sich mit einem „Sie“ wohler fühlt, ist auch hier ganz selbstverständlich in seiner Form der Kommunikation willkommen.

Das Gefühl, Teil eines großen Ganzen zu sein

Das Arbeiten im Christophorus-Werk bedeutet, sich als Teil eines großen Ganzen fühlen zu können, auch wenn man in seinem täglichen Tun oft nur seine eigene Einrichtung erlebt. Kleine, aber wertvolle Angebote bereichern den Alltag: Ein jährliches Betriebsfest, bei dem man Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen kennenlernt, das gemeinsame Feiern im Weihnachtsdorf auf unserem Marktplatz oder die Möglichkeit, frische Biokisten vom eigenen Biolandhof zu kaufen oder von den im Ausbildungsbereich Galabau gezogenen Pflanzen preiswert zu profitieren – all das trägt dazu bei, dass sich jede und jeder Einzelne als wertvoller Teil eines Teams erlebt. Wer mit einem geleastem Firmenfahrrad zur Arbeit kommt, tut nicht nur etwas für die eigene Gesundheit, sondern auch etwas für

die Umwelt. Und mit unserem Zeitwertkonto *C-Wert:MeinZeitPlus* bieten wir die Flexibilität, die jeder für seine persönliche Balance braucht – sei es für eine Auszeit oder für die Betreuung von Angehörigen. Zudem gibt es im Sinne der Familienfreundlichkeit natürlich auch Teilzeitarbeitsmodelle oder – wo es umsetzbar ist – auch die Möglichkeit, von zu Hause zu arbeiten.

Gesundheit und Wohlbefinden im Arbeitsalltag

Gerade in herausfordernden Zeiten ist die Gesundheit unserer Mitarbeitenden von größter Bedeutung. Neben dem Zugang zu Firmenfitness über *EGYM Wellpass* bieten wir auch Betriebssportarten wie Fußball, Tennis und Drachenbootfahren – eine Einladung, aktiv zu bleiben und das Miteinander auch außerhalb des Berufs zu genießen. Es geht uns darum, dass unsere Mitarbeitenden nicht nur in ihrem Job, sondern auch in ihrer Freizeit gesund und zufrieden sind.

Weiterentwicklung und Perspektiven für unsere Mitarbeitenden

Unsere Mitarbeitenden sollen sich nicht nur beruflich weiterentwickeln, sondern auch persönlich wachsen. Deshalb unterstützen wir kontinuierliche Fortbildungen und bieten zahlreiche Programme, die es ermöglichen, sich stetig zu verbessern und neue Perspektiven zu entdecken. Denn wir wissen: Nur wer sich selbst weiterentwickeln kann, kann auch anderen weiterhelfen.

Seelsorge und Unterstützung in schwierigen Zeiten

Zusätzlich ist Diakon Georg Quednow für unsere Mitarbeitenden als vertraulicher Gesprächspartner in seelsorgerischen Angelegenheiten da. In herausfordernden Momenten oder bei Unsicherheiten bezüglich der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben bietet er wertvolle Unterstützung und hilft dabei, dass niemand mit seinen Belastungen alleine bleibt. Für alle pädagogischen Mitarbeitenden stehen zudem Supervisionsmöglichkeiten bereit. Sollte es dennoch zu Schwierigkeiten kommen, können sich alle Mitarbeitenden auch auf die Angebote von *genial Lotse* stützen.

Ein Arbeitgeber, bei dem jeder zählt

Das Christophorus-Werk Lingen ist ein Arbeitgeber, bei dem jeder Einzelne zählt. Wir schaffen ein Arbeitsumfeld, in dem jede und jeder sich respektiert und wertgeschätzt fühlen kann. Hier geht es nicht nur um Arbeit – es geht darum, gemeinsam zu wachsen, zu lernen und Vielfalt zu leben. 🍷

Melina Brinker (WG Herrenkamp) und Wiebke Koldehoff (WG Meppen)

Inklusion in stationären Wohngruppen: Eine Untersuchung

Melina Brinker und Wiebke Koldehoff studieren Soziale Arbeit an der Fachhochschule Saxion in Enschede. Im Rahmen ihrer Bachelorarbeit haben sie sich mit der Inklusion in der stationären Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt. Dabei haben sie untersucht, welche Herausforderungen es gibt und wie inklusive Ansätze in der Praxis gelingen können. In diesem Artikel möchten sie ihre Erkenntnisse teilen und zum Nachdenken anregen.

„In unserer Bachelorarbeit haben wir uns intensiv mit der Frage beschäftigt, wie inklusiv die stationären Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe des Christophorus-Werkes gestaltet sind. Ziel war es herauszufinden, welche Faktoren in der Haltung der Mitarbeitenden sowie in den Angeboten und Strukturen der Wohngruppen Inklusion fördern oder behindern. Zu diesem Zweck besuchten wir die Mitarbeitenden in den 15 Wohngruppen und führten eine digitale Befragung durch. Von insgesamt 85 aktuell beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im stationären Wohnbereich nahmen 81 an der Befragung teil. 75 von ihnen schlossen diese auch vollständig ab. Darüber hinaus führten wir ein Interview mit der Bereichsleitung Klazina Hartholt, sowie mit den Abteilungsleitungen Marianne Quaing, Hendrik Thole, Marc Hülsmann und Inga Sarink. Dieses Gespräch gab Aufschluss darüber, in welcher Form inklusive Aspekte auf Leitungsebene berücksichtigt werden.“

Ergebnisse: Positive Haltung als Grundlage für Inklusion

Die Ergebnisse der Befragung zeigen deutlich, dass die Haltung der Mitarbeitenden eine solide Basis für erfolgreiche Inklusionsprozesse bildet. Sie betonen mehrheitlich, dass die Förderung individueller Potenziale, die Unterstützung von Vielfalt und die Selbstbestimmung der Klientinnen und Klienten zentrale Aspekte im pädagogischen Alltag sind. Der Fokus liegt auf der Teilhabe aller Menschen an sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen – unabhängig von individuellen Fähigkeiten.

Die Klientinnen und Klienten der Wohngruppen bringen unterschiedliche Bedarfe mit, auf die die Mitarbeitenden mit vielfältiger Fachkompetenz reagieren. Diese Ressourcen stammen aus verschiedenen Fachrichtungen und bereichern die Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Besonders im Gespräch mit der Leitungsebene wurde der Zugang von Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf thematisiert. Ein zentrales Element ist dabei der Aufnahmeprozess: Hier liegt der Fokus auf Gruppendynamik, Persönlichkeit und Kompatibilität – nicht auf Diagnosen oder anderen Einzelfallmerkmalen. Die bewusste Vermeidung von Kategorisierungen schafft eine respektvolle, inklusive Atmosphäre für alle Beteiligten.



Potenziale für eine stärkere Fokussierung auf Inklusion

Sowohl in den Befragungen der Mitarbeitenden als auch in den Interviews mit der Leitungsebene zeigte sich eine positive Haltung zum Thema Inklusion. Gleichzeitig wird festgestellt, dass die methodische Umsetzung inklusiver Maßnahmen im Alltag noch gestärkt werden könnte. Viele Mitarbeitende handeln bereits diversitätssensibel und inklusiv, ohne sich der vollen Bedeutung bewusst zu sein. Verbesserungspotenzial sehen sie u. a. in einem höheren Personalschlüssel, stärker multiprofessionellen Teams sowie einem erweiterten Fortbildungsangebot mit klarem Fokus auf Inklusion.

Fazit: Auf dem richtigen Weg, aber auch noch Raum für Entwicklung

Insgesamt zeigt die Untersuchung, dass die Christophorus-Werk•Kinder- und Jugendhilfe GmbH und die Christophorus-Werk•Kinder- und Reithof GmbH auf einem guten Weg in Richtung Inklusion sind. Eine offene Haltung und ein starkes Engagement der Mitarbeitenden bilden die Grundlage für eine inklusivere Gestaltung der stationären Wohngruppen. Dennoch gibt es noch zahlreiche Möglichkeiten, Inklusion durch methodische Ansätze, gezielte Fortbildungen und strukturelle Anpassungen zu stärken und Inklusion weiterhin vorzuleben. 🍷



Stehend von links: Hannah Schülting (Wohnen, Begleitung und Assistenz), Joy Wehner (Auszubildende im Berufsbildungswerk), Henning Fuest (Kinder- und Jugendhilfe), Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit), Inga Sarink (Kinder- und Jugendhilfe), Anne Müller-Lux (Internat des Berufsbildungswerkes), Michaela Lambers (Wohnen, Begleitung und Assistenz), Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit), Britta Keuter (Mosaik-Schule), Anugeef Mohan (Berufsbildungswerk), Christiane Weißling (Arbeit nach Maß) und Claudia Bahns (Mosaik-Schule).
Sitzend von links: Erika Richter (Beschäftigte in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung), Simone Schröter (Kindertagesstätten), Jasmin Rollmann (BES•SER verstehen) und Juliane Böker (Frühförderung und Entwicklungsberatung). Auf dem Bild fehlen: Christine Brockhaus-Holt (Familienentlastender Dienst) und Angela Neumann (BES•SER verstehen).

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit und Redaktionsleitung)

Wer steckt eigentlich hinter der „Blitzlicht“?

Viele lesen es mit Interesse, manche entdecken bekannte Gesichter, andere lassen sich von neuen Themen inspirieren: Unsere Hauszeitung „Blitzlicht“ ist seit über 20 Jahren fester Bestandteil im Christophorus-Werk. Doch wer entscheidet eigentlich, was drinsteht?

Die Redaktion der Blitzlicht ist ein kleines, engagiertes Team, das sich aus Mitarbeitenden und Klientinnen und Klienten möglichst aller Einrichtungen zusammensetzt – vom Berufsbildungswerk bis zur Verwaltung. Ziel ist es, die Vielfalt unserer Komplexeinrichtung auch redaktionell abzubilden.

Dreimal pro Ausgabe trifft sich das Redaktionsteam: Zunächst blicken wir auf die vergangene Ausgabe zurück, tauschen Lob und Kritik aus und sammeln Ideen für kommende Themen. Während der Schreibphase begleiten wir den Entstehungsprozess, klären offene Fragen und evtl. zusätzliche Themen oder Termine. Wenn der erste Entwurf aus der Agentur vorliegt, folgt die Korrekturrunde – mit viel Aufmerksamkeit und einem geschulten Blick fürs Detail. Die Treffen dauern meist rund 90 Minuten. Dabei entsteht nicht nur die nächste Ausgabe, sondern auch ein lebendiger Austausch mit Spaß, Diskussionen und manchmal überraschenden Einblicken in andere Arbeitsbereiche.

Seit vielen Jahren arbeiten wir mit der Agentur Expect More Kommunikation aus Rheine zusammen – ein eingespieltes Team, das unsere redaktionellen Ideen professionell umsetzt.

Mit Erika Richter ist auch eine Beschäftigte aus der Werkstatt Teil der Redaktion, ebenso wie Joy Wehner, eine Auszubildende im Berufsbildungswerk. Joy bringt es auf den Punkt: „Ich finde es toll, eigene Texte schreiben zu können. Das macht mir sehr viel Spaß und es ist ein super Gefühl, wenn das, was ich geschrieben habe, dann auch veröffentlicht wird. Außerdem finde ich die Redaktionssitzungen immer sehr interessant!“

Wer Lust hat, mitzumachen – sei es als schreibende Person oder koordinierend für die Werkstatt im Hintergrund –, kann sich gerne bei seiner oder ihrem Vorgesetzten melden. Wir freuen uns über eure Unterstützung! 🍷

Wenn ihr in euren Einrichtungen Themen habt, von denen ihr denkt, dass sie einen Platz in der Blitzlicht finden sollten, dann meldet euch gerne bei den Redaktionsmitgliedern eurer Einrichtung oder direkt bei der Öffentlichkeitsarbeit – wir freuen uns immer über eure Anregungen!



Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Dank Budget für Arbeit: Jens Varelmann geht seinen Weg bei Emco

Jens Varelmann hat es geschafft – vom Praktikum bis zum festangestellten Team-Mitglied bei Emco. Mit Unterstützung des Budgets für Arbeit und seiner eigenen Motivation hat er sich stetig weiterentwickelt und ist heute ein geschätzter Kollege im Lager. Eine Erfolgsgeschichte, die zeigt, wie Inklusion am Arbeitsplatz gelingen kann.

Jens Varelmann (38) ist schon viele Jahre bei der Firma Emco am Standort Lingen tätig. Bereits im Berufsbildungsbereich des Christophorus-Werkes, also in der Zeit seiner beruflichen Orientierung nach der Schule, hat Jens Varelmann die Firma Emco während eines Praktikums kennen- und lieben gelernt. Früh haben ihn die großen Maschinen fasziniert, er hat den Staplerführerschein gemacht und hat zunächst auf einem Außenarbeitsplatz bei der Firma Emco im Bereich Haus und Hof mitgeholfen. Als er vertretungsweise im Lager eingesetzt wurde, wusste Jens Varelmann, wohin er möchte. Er hat sich weiter qualifiziert, einen PKW-Führerschein erlangt und sein Wissen über die großen Maschinen erweitert. Jetzt ist er Kommissionierer im Lager und ist als einer von Wenigen befugt, den großen Deckenkran zu bedienen. Klaus Egbers ist Mitarbeiter im Bereich Logistik bei Emco und als Pate der fachliche Ansprechpartner für Jens Varelmann in der Firma. Er ist sehr zufrieden, wie sich der junge Mann entwickelt hat. „Jens ist schon weit gekommen. Er wollte stets neue Sachen ausprobieren und erlernen. Wir sind froh, dass er bei uns ist.“

Budget für Arbeit schafft Chancen

Seit dem 1. Januar 2021 ist er auch vertraglich ein vollwertiges Team-Mitglied: „Durch das Budget für Arbeit bin ich nun auch auf dem Papier vollständiger Emco-Mitarbeiter“, teilt er voller Stolz mit. Das Budget für Arbeit richtet sich an Menschen mit Behinderungen, die einen Anspruch auf Leistungen im Arbeitsbereich einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung haben und auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten möchten. Beim „Budget“ handelt es sich um einen Lohnkostenzuschuss an den Arbeitgeber. Die Firma, in diesem Fall Emco, zahlt den vollen Lohn zunächst an den Mitarbeitenden aus und erhält im Gegenzug Zuschüsse von bis zu 75 Prozent von Stadt oder Kreis zurück. Matthias Mähs, Integrationsbegleiter beim Fachdienst Arbeit nach Maß des Christophorus-Werkes, erklärt: „Schafft eine Firma ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis über das Budget für Arbeit für einen Menschen mit einer Behinderung,

erhält das Unternehmen nicht nur die Zuschüsse von Stadt oder Kreis zurück. Mehr noch, der Arbeitnehmer ist gleichzeitig abgesichert und hat, aus welchen Gründen auch immer, jederzeit ein Recht zurück in die Werkstatt zu gehen. Das Christophorus-Werk ist und bleibt zuständiger Ansprechpartner. „Gerade dieses Gefühl ‚Ich kann jederzeit wieder zurück‘ ist sowohl für viele Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer eine wichtige Absicherung“, erklärt der Integrationsbegleiter.

Unterstützung, die bleibt

Jens Varelmann genießt seine Freiheiten. „Ich wollte schon immer auf eigenen Füßen stehen, mein eigenes Geld verdienen. Das fühlt sich gut an. Ich kann jetzt auch beim Firmenfitness mitmachen.“ Das Christophorus-Werk ist und bleibt Ansprechpartner für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Regelmäßig nimmt Jens Varelmann noch die Sprechstunden seines Integrationsbegleiters in Anspruch. Hier geht es immer weniger um sein Arbeitsverhältnis und mehr um private Fragen zur Urlaubsplanung, Behördengänge oder zusätzliche Qualifikationen. 🍷



Erfolgs-Geschichte bei der Firma EMCO

Jens Varelmann ist 38 Jahre alt und hat eine Behinderung. Er arbeitet schon viele Jahre bei der **Firma EMCO** in Lingen. Seine Kollegen schätzen ihn sehr und er ist sehr zufrieden. Das Christophorus-Werk hat ihm geholfen, den Arbeitsplatz zu bekommen.

Und unterstützt ihn weiter an seinem Arbeitsplatz.

Zuerst war Jens Varelmann in der Werkstatt vom Christophorus-Werk.

Er war dort im **Berufs-Bildungs-Bereich**

und hat ein **Praktikum** bei EMCO gemacht.

Und dann hat er einen **Außen-Arbeitsplatz** bei EMCO bekommen.

Besonders die Arbeit im Lager hat ihm gut gefallen.

Die großen Maschinen begeistern ihn.

Er hat über die Maschinen und die Arbeit im Lager **viel gelernt**.

Und er hat einen **Stapler-Führerschein** und einen **Auto-Führerschein** gemacht.

Seit Januar 2021 ist er über das **Budget für Arbeit** bei EMCO angestellt.

Das bedeutet: Jens Varelmann ist **EMCO-Mitarbeiter**.

Und er bekommt sein Gehalt von EMCO.

Das Budget für Arbeit unterstützt Betriebe, die Menschen mit Behinderung einstellen.

EMCO bekommt **Geld von der Stadt oder dem Land-Kreis**.

Damit Jens Varelmann weiter die Hilfe bekommt, die er braucht.

Das Besondere ist: Er darf auch wieder Werkstatt-Beschäftigter werden.

Zum Beispiel: Wenn ihm die Arbeit zu schwer wird oder nicht mehr gefällt.



Jens Varelmann ist sehr stolz auf das, was er erreicht hat. Er sagt:

Ich verdiene mein eigenes Geld. Das fühlt sich gut an.

Und: Ich kann jetzt auch beim Firmen-Sport mitmachen.

Er ist einer der Wenigen, die den großen Deckenkran bedienen dürfen.



Auf dem Foto sieht man Jens Varelmann bei seiner Arbeit im Lager.



Auf dem Foto sieht man, wie Jens Varelmann den Deckenkran bedient.

Klaus Egbers von EMCO unterstützt Jens Varelmann am Arbeitsplatz. Er sagt:

Jens ist schon weit gekommen.

Er will immer neue Sachen ausprobieren und erlernen.

Wir sind froh, dass er bei uns ist.

Matthias Mähs vom **Fachdienst Arbeit nach Maß**

kommt regelmäßig zu EMCO.

Er spricht mit Jens Varelmann und auch mit dem Betrieb.

Er unterstützt, wenn es Fragen oder Probleme gibt.

Aber: Probleme gibt es nicht.

Es ist kaum noch nötig, über die Arbeit zu sprechen.

Meistens geht es um Regelungen vom Amt oder um Weiter-Bildungen.

Oder um Urlaubs-Planungen.

Die Erfolgs-Geschichte von Jens Varelmann zeigt,

wie **Inklusion am Arbeitsplatz** gelingen kann.



Auf dem Foto sieht man Klaus Egbers, Jens Varelmann und Matthias Mähs.

Geblitzt!

Wie lange arbeitest Du schon im Christophorus- Werk Lingen?

Ich habe am 01.10.2012 im Christophorus-Werk als „Leiter Unternehmensentwicklung“ begonnen.

In welchem Bereich arbeitest Du?

Seit dem 01.01.2014 arbeite ich als Bereichsleitung „Entwicklung und Bildung“ – zuständig für Frühförderung, Entwicklungsberatung, Kitas und die Tagesbildungsstätte „Mosaik-Schule“.

Was macht Deine Arbeit interessant?

Sie ist sehr abwechslungsreich. Täglich begegnet man unterschiedlichen Menschen, Themen und Aufgaben. Ich arbeite gerne mit Kolleginnen und Kollegen verschiedenster Profession zusammen und lerne dabei immer wieder etwas Neues.

Was möchtest Du mit Deiner Arbeit erreichen?

Mein Ziel ist, dass unsere Bildungs- und Betreuungsangebote bei Kindern, Jugendlichen und Familien ankommen und ihr Leben positiv beeinflussen. Außerdem freue ich mich, wenn sich Mitarbeitende mit ihrer Aufgabe, ihrer Einrichtung und dem Christophorus-Werk identifizieren.

Was bedeuten für Dich christliche Werte?

Ich habe im Glauben oft Unterstützung gefunden. Christliche Werte sind für mich eine gute Basis für das Miteinander – schade, dass ihre Bedeutung hierzulande schwindet.

Welche Fähigkeiten in einem sozialen Beruf sind für Dich wertvoll?

Ehrliche Empathie bei professioneller Distanz ist wichtig. Man sollte wissen, welches Feld der Sozialen Arbeit nicht zu einem passt. Wer sein Handeln reflektiert und Kritik annimmt, entwickelt sich weiter. In der Arbeit mit Klienten ist eine Balance zwischen Fördern und Fordern sinnvoll.

Was bedeutet für Dich Glück?

Gesundheit und wenn es meiner Familie und meinen Freunden gut geht.



Heinfred Tippelt

Was wünschst Du Dir von der Sozialpolitik?

Ich wünsche mir mehr Fachlichkeit und Orientierung an individuellen Bedarfen. Stattdessen fließen Ressourcen oft in Verwaltungsstrukturen, nicht zu den Menschen. Beispielhaft zeigt sich das an der Finanzierung frühkindlicher Bildung oder der endlosen Diskussion um den Status von Tagesbildungsstätten – da geht es meist nicht um die Betroffenen, sondern um Finanzen und strukturelle Zuständigkeiten.

Was ist Dein größtes Talent?

Sich selbst einzuschätzen ist nicht leicht. Ich denke, ich kann mich flexibel auf verschiedenste Situationen einstellen und mich darin gut zurechtfinden.

Welche Fähigkeiten möchtest Du besitzen?

Ich bin manchmal noch etwas zu vertrauensselig und hätte in verschiedenen Situationen gerne mehr Ruhe und Gelassenheit für entschärfende Diplomatie.

Hast Du ein Lebensmotto?

Ich durfte ja eine lange Zeit im Rheinland verbringen und habe von daher eine Nähe zum „Rheinischen Grundgesetz“ von Konrad Beikircher. Das hat 10 Artikel und einer davon passt immer!

Was machst Du in Deiner Freizeit am liebsten?

Das ist schwer, da gibt es einiges: Zuhause hantieren, Faulenzen, meinen Kindern beim Fußball zuschauen, meine Frau ärgern, Urlaub in den Bergen oder an der Nordsee, Radfahren, Essen, VFL Borussia, Biergarten und mehr... 🍷

Zoom!



Marion Brands und ihr Pate Thomas van Lengerich.

Wie lange arbeitest Du schon in diesem Betrieb?

Ich arbeite seit dem 1. März 2017 in der Backstube des „Lohner Landbäckers“. Vorher habe ich hospitiert und ein mehrwöchiges Praktikum gemacht.

Was hast Du vorher gemacht?

Von 1985-1987 besuchte ich den Bildungsbereich. Anschließend bin ich in die Schleifenfertigungsgruppe gewechselt, in der ich 30 Jahre tätig war. Zuletzt hatte ich dort einen Arbeitsplatz an der Nähmaschine.

Welche Arbeiten erledigst Du im Betrieb?

Ich werde in den verschiedenen Produktionsschleifen eingesetzt. Das kann sowohl an der Brötchenanlage, als auch bei einigen anderen Tätigkeiten sein. Gegen Feierabend muss natürlich alles gereinigt und sauber gemacht werden. Auch dabei unterstütze ich meine Kolleginnen und Kollegen.

Was war für Dich wichtig bei der Auswahl des Betriebes? Wie kamst Du zu diesem Außenarbeitsplatz?

Es gab damals eine Anfrage von Heinrich van Lengerich an den Fachdienst Arbeit nach Maß. Er hat sich erkundigt, ob es eine Möglichkeit der Zusammenarbeit geben würde. Mein Integrationsbegleiter Andreas Langner hat daraufhin ein Anforderungsprofil erstellt und überlegt, für wen es wohl das Passende wäre. Ich wurde von Andreas Langner angesprochen. Und nun bin ich bereits im 10. Jahr dort tätig.

Was macht Dir am meisten Spaß?

Da gibt es keine „Lieblingsarbeit“. Es muss ja am Ende alles erledigt werden.

Was ist das Schönste im Betrieb?

Das wir oft im Team unsere Arbeit durchführen und auch Spaß dabei haben.

Was sagt der Pate?

Marion ist schon seit einiger Zeit in unserer Bäckerei tätig und ist sehr engagiert und zuverlässig. Sie unter-



Marion Brands arbeitet auf einem Außenarbeitsplatz beim „Lohner Landbäcker“ in der Backstube. Ihr Pate Thomas van Lengerich unterstützt sie dabei.



„Arbeit nach Maß“ qualifiziert Menschen mit Behinderung und vermittelt sie ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechend passgenau in den Arbeitsmarkt. „Arbeit nach Maß“ setzt bei der Berufsorientierung an, begleitet während der Ausbildung und gestaltet Übergänge von Werkstatt oder Berufsbildungswerk ins Unternehmen. Eine Möglichkeit ist das Budget für Arbeit.

stützt unser Team tatkräftig bei verschiedenen Aufgaben und ist voll im Team integriert. Marion arbeitet vor allem bei der Aufarbeitung unserer Brötchen oder des Feingebäcks mit. Zu Arbeitsbeginn weiß sie sofort, was sie zu tun hat, ohne dass man ihr die Tätigkeiten erklären oder zeigen muss. Sie scheut sich auch nicht, Fragen zu stellen oder neue Aufgaben kennenzulernen und ist stets hilfsbereit. Ich schätze Marion als Person und ihre Arbeit sehr. Wir sind sehr froh, dass sie ein Teil unseres Teams ist. 🍷



Rollstuhl-Führerschein an der Mosaik-Schule

In der **Mosaik-Schule** gibt es seit einigen Jahren ein besonderes Angebot.

Schüler und Schülerinnen können einen **Rollstuhl-Führerschein** machen.

Aber: Dabei lernen sie nicht, wie man einen Rollstuhl fährt.

Sondern: Sie lernen, **wie man einen Rollstuhl schiebt**.

Zum Beispiel: Damit sie Mit-Schüler im Rollstuhl **vom Bus abholen** können.

Oder die Mit-Schüler **in die Pause begleiten** können.

Wie bekommt man den Rollstuhl-Führerschein?

Die Schüler und Schülerinnen können

an einem Kurs an der Mosaik-Schule teilnehmen.

Die Kurs-Leiterin Johanna Schmidt bietet den Kurs regelmäßig an.

Ein Kurs dauert **6 Unterrichtsstunden**.

In dem Kurs lernen die Teilnehmenden,

was man bei einem Rollstuhl beachten muss.

Zuerst bekommen sie **viel erklärt und gezeigt**.

Wie ist ein Rollstuhl aufgebaut?

Und: Wie funktioniert ein Rollstuhl?



Zum Beispiel: Es ist sehr wichtig zu wissen, wo die Bremsen sind.

Dann können die Teilnehmenden **selbst ausprobieren**, einen Rollstuhl zu schieben.

Jeder übt mit einem Rollstuhl-Fahrer zusammen.

So lernen die Schüler und Schülerinnen, auf was sie achten müssen.

Zum Beispiel: Wie man den Rollstuhl einen Berg hochschiebt.

Am Ende von dem Kurs gibt es eine **Prüfung**.

Wenn die Teilnehmenden die Prüfung bestanden haben,

bekommen sie den **Rollstuhl-Führerschein**.

Ich kann da arbeiten wo auch andere arbeiten!

Der Fachdienst Arbeit nach Maß unterstützt Beschäftigte der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) auf Außenarbeitsplätzen und im Budget für Arbeit. Als zuverlässiger Arbeitgeber ermöglicht auch das Christophorus-Werk die Integration in den Arbeitsmarkt. Aktuell gibt es acht Außenarbeitsplätze und eine Mitarbeitende im Budget für Arbeit. Die Beschäftigten teilen ihre Erfahrungen aus eigener Perspektive.



Guido Sommerlatte

Mein Name ist **Guido Sommerlatte**, 52 Jahre alt, und seit dem 01.07.2022 arbeite ich im Haustechnischen Dienst (HTD). Ich habe eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker und Maschinenbaumechaniker gemacht. Zuvor war ich in der WfbM an den Standorten Haselünner Straße und Kampmann tätig. Im HTD übernehme ich vielfältige Aufgaben, hauptsächlich im Bereich Kfz, wie Rad- und Ölwechsel sowie Fahrzeugdurchsichten. Auch Überführungsfahrten zum TÜV oder in Werkstätten gehören dazu. Weitere Tätigkeiten umfassen die Reparatur von Fahrrädern und Rasenmähern sowie das Entleeren der Ascheeimer der Hackschnitzanlage. Ich schätze die Abwechslung meines Arbeitsplatzes, die Herausforderung und die Verantwortung. Besonders gefällt mir die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen, die auch bei privaten Veranstaltungen spürbar wird. Zudem nehme ich gerne am Stammtisch von Arbeit nach Maß teil und tausche mich mit den Beschäftigten der Außenarbeitsplätze aus.

Mein Name ist **Sonja Wehlage**, ich bin 38 Jahre alt und arbeite seit dem 01.02.2024 auf einem Außenarbeitsplatz im Bereich Verwaltung der Frühförderung und der Mosaik-Schule. Meine Ausbildung zur Bürokauffrau habe ich 2007 im Berufsbildungswerk Maria Veen abgeschlossen. Ich schätze die Abwechslung in beiden Bereichen und die netten Kolleginnen und Kollegen. Mein Arbeitsplatz wurde gut an meine Bedürfnisse angepasst, z.B. durch einen Tischscanner, der das Scannen und Bearbeiten von Dokumenten erleichtert. Besonders freut mich, dass bei Festen wie Weihnachtsfeiern auf Barrierefreiheit geachtet wird – ein echtes Zeichen für ein tolles Team.



Sonja Wehlage



Elke von Wedelstädt

Ich bin **Elke von Wedelstädt** und 62 Jahre alt. Seit 43 Jahren bin ich Beschäftigte beim Christophorus-Werk. An zwei Tagen in der Woche arbeite ich bei BES•SER *genießen* im Linus, immer montags und dienstags. An den anderen Tagen arbeite ich in der WfbM. Mir gefällt die Abwechslung, die ich durch diese unterschiedlichen Arbeitsplätze habe. Bei BES•SER mag ich besonders, dass meine Chefin sehr nett ist und meine Arbeitszeiten von 12-17 Uhr sind optimal. Zu meinen Aufgaben gehört das Schneiden von Gemüse und das Fertigmachen der Salate.



Ich heiße **Max Schmitwilken**, bin 31 Jahre alt und arbeite in der Zentralküche des Christophorus-Werkes. Als Beifahrer unterstütze ich die Fahrer bei der Auslieferung der Essenstouren. Zuvor war ich im Holzbereich der WfbM tätig, habe auf einem Außenarbeitsplatz im Zentrallager bei Aldi gearbeitet und Erfahrungen im Metallbereich gesammelt. An meinem aktuellen Arbeitsbereich schätze ich besonders die Flexibilität und den Kontakt zu meinen Kollegen. Die Arbeit macht mir Freude und ich fühle mich gut integriert.



Max Schmitwilken



Susanne Brinkmann

Mein Name ist **Susanne Brinkmann**, ich bin 43 Jahre alt und seit Oktober 2022 in der Zentralküche des Christophorus-Werkes tätig – überwiegend in der Spülküche. Zuvor habe ich hauswirtschaftliche Tätigkeiten für die Friedhofsgruppe in Laxten erledigt. Besonders schätze ich auf meinem Außenarbeitsplatz den Zusammenhalt im Team, die persönlichen Kontakte und die gute Atmosphäre. Ich fühle mich sehr wohl und freue mich über die Chance, hier arbeiten zu können.

Ich bin **Michelle Hinken**, 31 Jahre alt, und arbeite seit Mai 2018 in der Zentralküche des Christophorus-Werkes. Mein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis im Rahmen des Budgets für Arbeit begann direkt nach meiner Zeit im Bildungsbereich. Hauptsächlich arbeite ich an der Spülstraße. Besonders schätze ich die gute Teamarbeit, mein nettes Kollegium und dass ich mein eigenes Geld verdiene.



Michelle Hinken



Karin Brinkmann

Mein Name ist **Karin Brinkmann**, ich bin 53 Jahre alt und arbeite seit dem 01.01.2024 im heilpädagogischen Kindergarten an der Burgstraße auf einem Außenarbeitsplatz, wo ich hauswirtschaftliche Tätigkeiten übernehme. Zuvor war ich viele Jahre in einer Verpackungs- und Montagegruppe in der WfbM tätig und arbeitete auch in der Fertigung von Holzprodukten. Ich schätze meine Aufgaben sehr und genieße den Kontakt zu den Kindern. Mein Team hat mich gut aufgenommen, und ich bin froh, diesen Weg gegangen zu sein. Der Kontakt mit den Kindern fördert meine Weiterentwicklung, und das Kollegium unterstützt mich sehr.

Ich heiße **Corinna Sterz** und bin 38 Jahre alt. Seit April 2025 arbeite ich auf einem Außenarbeitsplatz in der Zentralküche des Christophorus-Werkes. Zu meinen Aufgaben gehört das Abbauen des Frühstücksbuffets, das Fertigstellen des Desserts und das Arbeiten an der Spülstraße. Mir gefällt die Atmosphäre und der Zusammenhalt im Team. Ich fühle mich hier sehr wohl und es tut mir gut, dass ich nicht in der Werkstatt arbeite.



Corinna Sterz

Comics aus der Werkstatt

Im Christophorus-Werk gibt es eine besondere Unterstützung für Menschen mit einer **Autismus-Spektrum-Störung**.

Diese Unterstützung heißt: **Autismus-Förderung**.

Autismus ist eine Beeinträchtigung.

Viele Menschen mit Autismus verstehen Dinge ganz anders als andere Menschen.

Auch Christopher Block hat eine Autismus-Spektrum-Störung.

Er ist 23 Jahre alt und wohnt in Lingen.

Wegen seiner Autismus-Spektrum-Störung fällt ihm manches schwer.

Zum Beispiel: Er kann anderen **nicht gut zeigen, was er fühlt**.

Und: Er bleibt lieber für sich allein und hat seine Ruhe.

Laute Geräusche mag er nicht.

Christopher Block war früher auf der **Mosaik-Schule**.

Jetzt arbeitet er in der **Werkstatt für Menschen mit Behinderung**.

Schon in der Mosaik-Schule hat er Unterstützung

von der Autismus-Förderung bekommen.

Mit Hilfe der Autismus-Förderung hat er herausgefunden, dass er sehr gerne **am Computer** zeichnet.

Die Zeichnungen, die er macht, nennt man: Comics.

Das ist Englisch. Man spricht das so: Kom-mix.

Comics sind **Zeichnungen mit Text**, die eine kurze Geschichte erzählen.

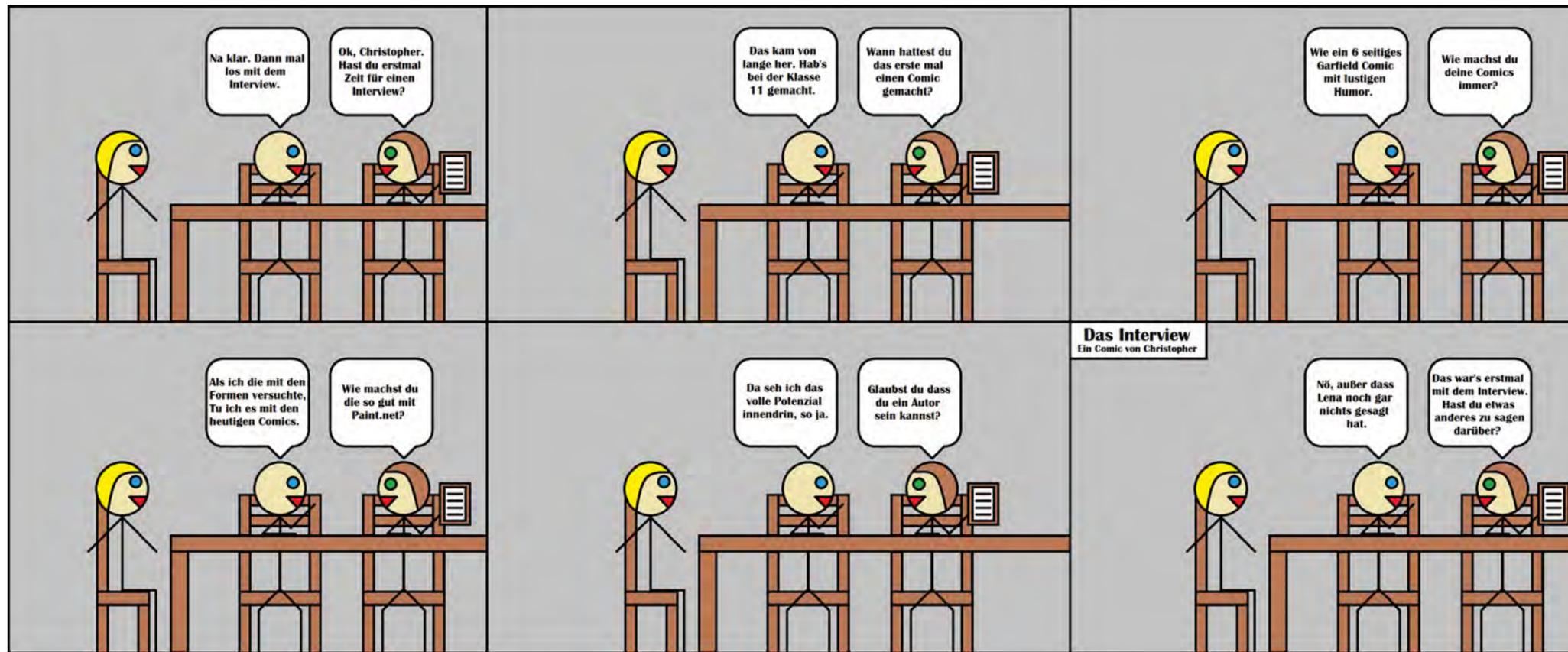
So ähnlich wie ein Bilder-Buch.

Mit den Comics kann Christopher Block seine **Gefühle ausdrücken**.

Er zeichnet, was er fühlt.



Hier hat er ein Comic über das Gespräch für diesen Text gemacht:



So liest man den Comic:

Der Comic besteht aus 6 Feldern.

Zuerst schaut man von links nach rechts die 3 oberen Felder an.

Dann von links nach rechts die 3 unteren Felder.

Die Sprechblasen muss man bei diesem Comic von rechts nach links lesen.

Das bedeutet: Man liest in einem Feld zuerst die rechte Sprechblase.

Christopher Block malt die Comics aber nicht nur für sich selbst. Sondern auch für seine Kollegen und Kolleginnen in der Werkstatt. Sie können die Comics auf den **Cabito-Bildschirmen** anschauen. In den Comics geht es oft um Menschen aus der Werkstatt. Zum Beispiel: Christopher Block zeichnet Kollegen oder Betreuer. Manchmal haben seine Comics **wichtige Informationen**. Die Geschichten aus seinen Comics sind aber auch **oft lustig**. Auch seine Sozial-Arbeiterin Lena Mix findet:

Christopher hat einen ganz besonderen Humor.

Christopher Block freut sich, dass er Comics zeichnen darf. Er kann in Ruhe und allein am Computer arbeiten. Das kann er sehr gut. Auch mit Autismus. Die Autismus-Förderung war genau das Richtige für ihn. Seine Arbeit macht ihm viel Freude. Ab jetzt sind seine Comics auch in der **Blitzlicht-Zeitung** zu sehen.



Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Neues inklusives Restaurant „Wirz“ eröffnete am 22. April in Lingen

Das Christophorus-Werk hat Ende April mit der BES•SER – Besonderer.Service GmbH Am Markt 4 in Lingen ein neues Gastronomieangebot eröffnet: das inklusive Restaurant „Wirz“. Neben BES•SER genießen im Linus entsteht damit ein weiteres Arbeitsangebot für Menschen mit und ohne Behinderung in der Gastronomie.

Inklusion im Herzen der Stadt

„Unser Ziel war es immer, auch in der Innenstadt präseanter zu sein und Inklusion sichtbar zu machen“, erklärt Stefan Kerk, Geschäftsführer des Christophorus-Werkes. „Mit dem Standort am Marktplatz haben wir die perfekte Gelegenheit, berufliche Teilhabe und soziale Begegnung zu verbinden.“

Das Restaurant bietet 38 Sitzplätze im Innenraum sowie 40 Plätze auf den Freiflächen mit Blick auf den Marktplatz und das historische Rathaus. Zudem gibt es die **Wirzstube**, einen separaten Gastraum mit 12 Plätzen, der für Meetings und Veranstaltungen genutzt werden kann.

Ein starkes Team für ein starkes Konzept

Das „Wirz“ wird von einem 12-köpfigen Team betrieben: fünf Fachkräfte und sieben Inklusionsmitarbeitende sorgen gemeinsam für einen reibungslosen Ablauf. Ergänzt wird das Team durch Kräfte aus der Werkstatt für Menschen mit Behinderung und dem Berufsbildungswerk des Christophorus-Werkes.

„Das Team lernt sich in den ersten Wochen kennen. Seien wir ehrlich, noch nicht jeder Handgriff sitzt perfekt. Aber es läuft immer besser und nach einem Probelauf für Mitarbeitende des Christophorus-Werkes haben jetzt alle Freude an ihrer Arbeit“, betont der Betriebsleiter des **Wirz** Henner Schievink. Seit dem 22. April freut sich das Team, die Gäste offiziell willkommen zu heißen und mit guter Küche sowie herzlichem Service zu überzeugen.

Regionale Küche mit Vielfalt

Die Speisekarte im „Wirz“ bietet ein abwechslungsreiches Tagesangebot mit Mittagsgeschichten, Kaffeespezialitäten und einer Abendkarte. Der Mittagstisch besticht mit beliebten Klassikern, die täglich variieren. Möhreintopf, Erbsensuppe oder Schnitzel mit Spätzle können entweder vor Ort oder als To-Go-Angebot genossen werden.

Im Fokus der Abendkarte stehen regionale und saisonale Zutaten, darunter auch Produkte von unserem Biohof Vaal. Qualität und Handwerk stehen hier im Vordergrund. „Unser Ziel ist, möglichst viele Angebote selbst herzustellen, wie zum Beispiel unser hausgemachtes Brot mit Kräuterbutter“, betont Henner Schievink. „Je nach Saison und Verfügbarkeit der Waren vom Biohof Vaal passen wir die Abendkarte immer mal wieder an.“

Frank Surmann, Geschäftsführer des Christophorus-Werkes betont: „Wir möchten eine Gastronomie schaffen, in der sich alle willkommen fühlen – sowohl die Gäste als auch die Mitarbeitenden. Unser Versprechen: Wir geben täglich unser Bestes und wünschen uns, dass wir alle zusammen eine gute Zeit haben.“

Ein Name, der Programm ist

Der Name „Wirz“ leitet sich von „Wir zusammen“ ab. Er ist bewusst einfach gewählt, leicht auszusprechen und soll das Gemeinschaftsgefühl fördern. „Das **Wirz** ist mehr als nur ein Restaurant – es ist ein Ort der Begegnung, an dem Vielfalt sichtbar und erlebbar wird“, so Henner Schievink.

Über BES•SER – Besonderer.Service GmbH

Als Tochterunternehmen des Christophorus-Werkes ist die BES•SER GmbH seit 2011 als Inklusionsbetrieb tätig und bietet handwerkliche, gastgewerbliche und Bürodienstleistungen an. Mindestens 40 % der Belegschaft sind Menschen mit Beeinträchtigungen, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sonst nur schwer eine Anstellung finden würden.

Mit dem „Wirz“ setzt die BES•SER GmbH ein weiteres Zeichen für die berufliche Teilhabe und die Verbindung von Inklusion und wirtschaftlichem Erfolg.

Herzlich willkommen im „Wirz“ – wir freuen uns auf Sie! 🍷



Das große Team des Wirz. Dank der Firma Yvolve konnten sich alle Beteiligten über bequeme Hoodies und Poloshirts freuen.



Regional bezogenes Bier der Brauerei Borchert.



Offizielle Schlüsselübergabe des BP Exeler an das Team des Christophorus-Werkes.



Die Segnung der Räumlichkeiten übernahm Emslanddechant Thomas Burke. Das Kreuz stammt von den Metallen des Berufsbildungswerkes.



Das Equipment des Wirz stammt aus dem Berufsbildungswerk und der Werkstatt für Menschen mit Behinderung – ein tolles Gemeinschaftsprojekt (siehe auch S. 52 in dieser Ausgabe).

Benjamin Klein (Sozialarbeiter in der Kinder- und Jugendhilfe)

Medienpädagogisches Arbeiten in der Kinder- und Jugendhilfe

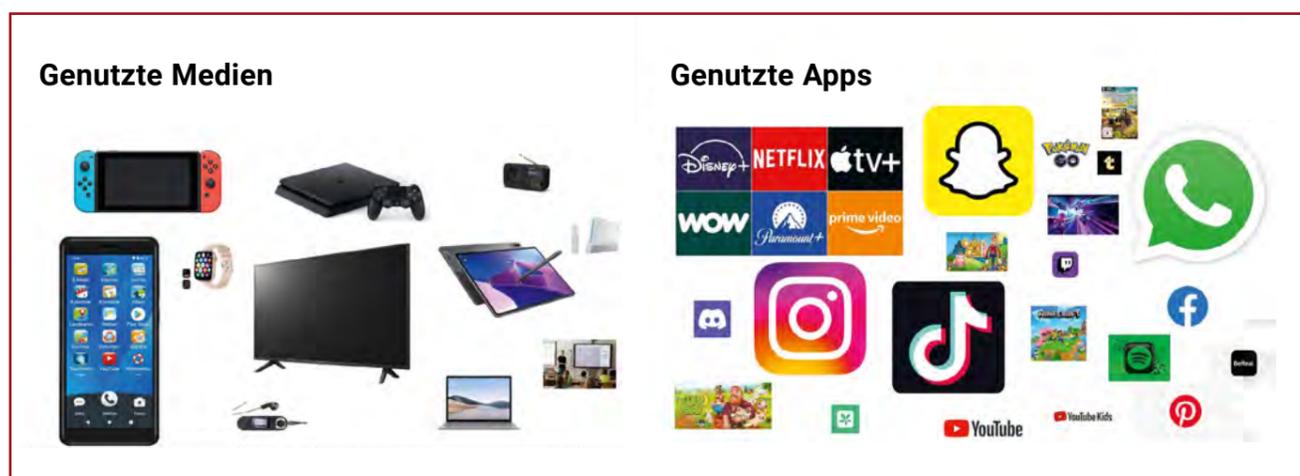
Soziale Medien erweisen sich als schnelllebig und dauerhaft präsent. Im Durchschnitt sind Jugendliche 201 Minuten pro Tag online. Apps wie WhatsApp, Instagram, YouTube und TikTok sind bei unseren Betreuten besonders beliebt. Die Nutzung dieser Medien ist fester Bestandteil ihrer Lebenswelt und begleitet sie in ihrer Entwicklung. Für sie sowie für uns als pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Medienkompetenzen daher von großer Bedeutung, um digitale Teilhabe, Schutz und die Entwicklungsaufgaben der Kinder und Jugendlichen begleiten und gewährleisten zu können.

Zwei Mitarbeitende der Kinder- und Jugendhilfe absolvierten 2023 eine Weiterbildung zum Medienberater und entwickelten daraus ein Handlungs- und Handlungskonzept für die medienpädagogische Begleitung. Um das „Peers to Peers“-Lernen zu fördern, also das Lernen unter und von Gleichaltrigen, und einen Austausch für unsere Betreuten zu ermöglichen, finden seit Oktober 2024 drei- bis viermal jährlich sogenannte „Mediencouttreffen“ statt. Aus den verschiedenen Wohngruppen, dem ambulanten Dienst und den Erziehungsstellen nehmen jeweils ein Kind oder Jugendlicher sowie ein Betreuer an den von den Medienberatern angeleiteten und organisierten Treffen teil.

Diskussion über Chancen und Risiken

Die Möglichkeiten in den medialen Austausch zu gehen sind groß und vielfältig. Die „Kleinen“ lernen von den „Großen“ und umgekehrt. Thematisch werden in den Treffen Chancen und Risiken der Mediennutzung diskutiert, sowie Trends und Wissenswertes vermittelt. Vom Snapchat-Quiz über Gruppenaufgaben bis hin zum Konsolenspieleabend werden die Treffen an die unterschiedlichen Altersklassen angepasst und inhaltlich gestaltet. Die „Mediencouts“ gelten in ihren Betreuungsangeboten als Ansprechpartnerinnen und -partner in medialen Angelegenheiten. In den Mediencouttreffen können sie Inhalte und Themen einbringen und untereinander austauschen. Ziel dieser Treffen ist es, unsere Betreuten und pädagogischen Mitarbeitenden in Bezug auf ihre Online-Aktivitäten zu sensibilisieren und fortzubilden. Transferiert auf den Alltag soll damit die digitale Teilhabe unserer Betreuten begleitet und gewährleistet werden.

Neben den Mediencouttreffen können Bewohnende und pädagogische Mitarbeitende bei Bedarf die beiden Medienpädagoginnen und -pädagogen zur Beratung hinzuziehen. 🍷



Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Christophorus-Werk jetzt auf Social Media aktiv!

Ja, wir wissen, wir waren etwas spät dran ...! Aber gut Ding will Weile haben, oder? Seit November 2024 ist das Christophorus-Werk in der Social-Media-Welt unterwegs! Nun tragen wir unsere Arbeit, Werte und Geschichten auch in der digitalen sozialen Welt nach außen.

Unsere Mission: „Gemeinsam Vielfalt leben“

Wir sind über 1000 Mitarbeitende, die sich dafür einsetzen, dass mehr als 2300 Menschen aller Altersstufen Teilhabe und Unterstützung finden – sei es in der kindlichen Entwicklung, beim Wohnen, im Berufsleben oder in der Freizeit. Hier passiert so viel Schönes und Gutes, und genau das wollen wir sichtbar machen! Dafür nutzen wir vielfältige Kanäle: Unsere Blitzlicht, unsere Homepage und seit November 2024 sind die Sozialen Medien neu dazugekommen.

NEU: Instagram, Facebook und LinkedIn

Seit einem halben Jahr sind wir inzwischen auf Instagram, Facebook und LinkedIn vertreten und präsentieren dort unsere vielseitigen Angebote, laufenden Projekte und besonderen Ereignisse. Unter der Dachmarke „Christophorus-Werk“ geben wir Einblicke in unsere tägliche Arbeit, unsere Veranstaltungen und zeigen, was Inklusion und Teilhabe wirklich bedeuten. Wir wollen andere dazu motivieren, Inklusion und Teilhabe voranzubringen – mit uns als Experten im Sozialbereich.

Teamarbeit

„Social Media geht nicht allein“, so Nadine John, Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit. „Wir freuen uns total, dass sich viele Mitarbeitende und Klientinnen und Klienten aktiv engagieren und Lust haben zu zeigen, was sie machen.“ Das bereichsübergreifende Social-Media-Team hält stets Augen und Ohren offen und sammelt fleißig Fotos, Videos und Geschichten im gesamten Christophorus-Werk. „Auch von zahlreichen weiteren Mitarbeitenden erhalten wir regelmäßig Infos“, ergänzt Nadine John und bedankt sich sehr bei allen Beteiligten.

Stetig wachsende Follower-Zahlen

Besonders freut sich das Team, dass ihre Geschichten auf großes Interesse stoßen. „Mittlerweile folgen uns über 1700 Menschen auf Instagram – ein großartiger Erfolg, der zeigt, wie wichtig und spannend unsere Themen für viele sind!“ Unser erfolgreichster Beitrag war der von der Veranstaltung in der Emsland-Arena, bei der die Schulband der Mosaik-Schule als Vorband von Dr. Eckart von Hirschhausen aufgetreten ist. Vor ausverkauftem Haus rockten sie die Bühne und bekamen von über 3000 Caritas-Mitarbeitenden Standing Ovationen. Ein richtiges Gänsehautmoment, der auf Instagram über 15.000 Mal aufgerufen wurde! Auch das Wirz hat im Zuge seiner Eröffnung einen eigenen Kanal bei Insta und Facebook erhalten (mehr dazu auf Seite 44).

Folgt uns, kommentiert unsere Beiträge und teilt eure Erfahrungen mit uns. Gemeinsam gestalten wir eine inklusive und lebendige Community. 🍷

Schaut doch mal vorbei – wir freuen uns auf Euch!

**#ChristophorusWerk #GemeinsamVielfaltLeben
#SozialeMedien #InklusionErleben**

Bei Fragen zum Thema schreibt gerne eine Mail an socialmedia@christophorus-werk.de





Aus dem Erlös des Wintermarktes im Sprachheilkindergarten in Kita an der Bahn, wurden zwei Hüpfmatten für den gemeinsamen Gebrauch in den Gruppen angeschafft.



Scheckübergabe durch den Sprachheilkindergarten und die Kita an der Bahn an das Team der Tafel in Spelle.

Bärbel Kulüke (pädagogische Mitarbeiterin im Gruppendienst des Sprachheilkindergartens Kita an der Bahn in Spelle)

Wintermarkt mit toller Spendenaktion

Im Dezember 2024 gab es in unserer Kooperationseinrichtung „Kita an der Bahn“ in Spelle einen tollen Wintermarkt. Die Sprachheilgruppen haben sich natürlich aktiv beteiligt, sodass es eine sehr gelungene, inklusive Veranstaltung mit allen Familien wurde.

Die liebevoll gestalteten Bastelarbeiten, das Gebäck, die Marmeladen etc. wurden reichlich verkauft und auch im Café gab es einen guten Umsatz und viele Spenden der Eltern. Ein herzliches Dankeschön dafür! Von dem Erlös konnten Bewegungsmaterialien zur Förderung der Motorik angeschafft werden, worüber die Kinder sich sehr gefreut haben. Auch die Utensilien für unser jährliches Küken-Projekt wurden aufgestockt. Eine große Freude war es für die Kinder, einen Teil der Einnahmen zu spenden. Gemeinsam wurde überlegt, dass wir der Tafel in Spelle helfen möchten. Mit etwas Kribbeln im Bauch konnten wir einen Scheck über 250€ überreichen. Diese Unterstützung hilft bedürftigen Menschen in der Gemeinde und die Kinder haben gespürt, wie wichtig es ist, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. 🍷



Carolyn Dust und Laura Plass (pädagogische Mitarbeiterinnen der Mosaik-Schule)

Zukunftsorientiert und Kreativ – Schülerfirma MosaiKreativ

Teil eines Unternehmens zu sein, das nicht nur Produkte verkauft, sondern auch produziert und dabei nachhaltig handelt: Das ist Realität für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II der Mosaik-Schule in ihrer Schülerfirma „MosaiKreativ“.

„MosaiKreativ“ besteht aus Schülerinnen und Schülern, aber auch aus den Mitarbeitenden der Sekundarstufe II der Mosaik-Schule. Sie ist organisiert durch eine Geschäftsführung und verschiedene Abteilungen, die in unterschiedlichen Themenschwerpunkten arbeiten.

Was ist eine Schülerfirma?

Eine Schülerfirma ist eine besondere Form von schulischer Projektarbeit, in der Schülerinnen und Schüler eigene Geschäftsideen selbständig umsetzen. Unter dem rechtlichen Dach der Schule produziert und verkauft eine Schülerfirma reale Produkte oder bietet Dienstleistungen an. Die Schülerinnen und Schüler können dabei wichtige Dinge wie Teamarbeit und die Übernahme von Verantwortung praktisch erfahren.

Die verschiedenen Abteilungen umfassen Catering, Produktion, Bäckerei, Näherei, Kioskbetrieb, handwerkliche Arbeiten, Marketing und Finanzbuchhaltung. Jeden Mittwoch treffen sich alle Beteiligten in ihren Gruppen, um dort zu arbeiten. Dabei achten die Teilnehmenden besonders auf Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit bedeutet für die Produktion in der Schülerfirma, die Ressourcen der Erde zu schonen. Dabei achten die Mitwirkenden auf den Wasser- und Energieverbrauch, aber insbesondere auch auf die Vermeidung von Müll.



Verkaufsstand der Schülerfirma auf dem Weihnachtsmarkt in Laxten.

„MosaiKreativ“ seit 2016 am Markt

Die Schülerfirma „MosaiKreativ“ der Mosaik-Schule Lingen entstand im Jahr 2016. Seither betreibt die Schülerfirma den Schulkiosk der Mosaik-Schule und die Schülerinnen und Schüler verkaufen ihre Produkte auf unterschiedlichen Märkten, wie beispielsweise dem Weihnachtsmarkt in Laxten oder auch bei „Rock das Leben“. Außerdem kommen viele Catering-Aufträge hinzu, beispielsweise für Elternrats-sitzungen oder Schulleitertreffen. Die Schülerfirma MosaiKreativ ist eine Bereicherung für die Mosaik-Schule und entwickelt sich stetig weiter. 🍷



Tessa wiegt das Füllmaterial für die Körnerkissen ab.



Nick näht die Stoffhüllen für die Körnerkissen.



Samantha befüllt Körnerkissen für den Verkauf.

Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit) und Christiane Weßling (Integrationsbegleiterin bei Arbeit nach Maß)

Projekt „Auswärtsspiel“ geht in die zweite Runde!

Nach einem gelungenen Start des Projektes „Auswärtsspiel“ im Rathaus der Stadt Lingen, hat sich mit dem Lookentor ein weiterer Partner gefunden. Eine tolle Möglichkeit, den Beschäftigten der Tagesförderstätte die Teilhabe an Arbeit zu ermöglichen.

Donnerstags ist in der Tagesförderstätte der Werkstatt des Christophorus-Werkes heiterer Trubel. Denn sobald alle da sind heißt es: Fertig machen zum Arbeiten! Nach einem gelungenen Start des Projektes „Auswärtsspiel“ im Rathaus der Stadt Lingen im vergangenen Jahr, können die Beschäftigten der Tagesförderstätte sich seit dem 20. Februar 2025 einen weiteren Arbeitsplatz aussuchen. Das Lookentor in Lingen ist als zweiter Kooperationspartner mit an Bord.

Zwei Stunden sind sie vormittags vor Ort. Flyer nachfüllen und die Kartonage aus den verschiedenen Stores abholen und zum Container bringen – das sind die Kernarbeiten der kleinen Gruppe aus der Tagesförderstätte im Lookentor. Klingt einfach? Für manch einen mag es das sein – doch die beteiligten Menschen aus der Tagesförderstätte, Beschäftigte und Mitarbeitende zugleich, schaffen hier etwas Besonderes: Sie schreiben die Definition von „Arbeit“ neu.



Das Team „Auswärtsspiel“, das im Lingener Lookentor arbeitet.

Ab wann ist es „Arbeit“?

Der Ruf nach Inklusion am Arbeitsplatz wird zunehmend lauter. Ein Personenkreis, der dabei oft vergessen wird, sind die Beschäftigten der Tagesförderstätten deutschlandweit. Denn das Angebot einer Tagesförderstätte richtet sich an Menschen, die durch die Schwere ihrer Behinderung nicht in der Werkstatt arbeiten, da sie offiziell „keine wirtschaftlich verwertbare Arbeitsleistung“ (www.soziales.niedersachsen.de) erbringen können. Darauf wollten sich die Projektkoordinatorinnen Christiane Weßling und Victoria Tholen jedoch nicht ausruhen.

„Wir mussten einige Hürden überwinden, aber haben unser Ziel nicht aus den Augen verloren. Es war ein großartiges Gefühl als es endlich losgehen konnte“, beschreibt Christiane Weßling (Mitarbeiterin im Fachdienst Arbeit nach Maß) die Projektarbeit. Was intern im Christophorus-Werk an verschiedenen Stellen bereits erprobt wurde, beweist die Gruppe der Tagesförderstätte nun auch bei unseren beiden externen Kooperationspartnern, der Stadt Lingen und dem Lookentor. Gemeinsam zeigen alle Beteiligten, dass Teilhabe an Arbeit für alle möglich ist, wenn man die Chance dazu bietet.

Kooperationspartner „Auswärtsspiel“:



STADT LINGEN EMS

LOOKENTOR
LINGEN



Arbeit nach Maß

„Jeder Mensch kann etwas, jeder Mensch hat Fähigkeiten. Auch die Menschen in der Tagesförderstätte“, betont Victoria Tholen (Mitarbeiterin im Sozialdienst der Werkstatt) und berichtet Beispielhaft: „Die eine Person hat die motorischen Fähigkeiten den kleinen roten Bollerwagen zu ziehen. Die andere Person spricht mit den Verkaufenden und holt die Pappe aus den Läden. So kann jeder mit seinen Fähigkeiten dazu beitragen, dass die Gruppe gemeinsam ihre Arbeit ausführen kann. Ein ‚Auswärtsspiel‘ beinhaltet so viel: Koordination, Planung, Anpassung an eine neue Umgebung, Umgang mit ungeplanten Situationen, Teamarbeit und Fairplay.“

Deutschlandweites Vorzeigeprojekt für Teilhabe am Arbeitsleben

Das Projekt stößt deutschlandweit auf Interesse. Die Projektkoordinatorinnen Christiane Weßling und Victoria Tholen wurden zur Vorstellung ihrer Arbeit schon mehrfach von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung angefragt, um das „Auswärtsspiel“ auf Fachtagungen vorzustellen und das deutschlandweite Netzwerk zu erweitern. „Durch viele positive Beispiele wie Teilhabe an Arbeit gelingen kann, entsteht ein immer größer werdendes Interesse, den Arbeitsmarkt auch für Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf zu öffnen“, berichtet Christiane Weßling und betont zugleich: „Die Umsetzung des Projektes kann nur durch das hohe Engagement des Kollegiums der Tagesförderstätte stattfinden! An sie geht unser größter Dank.“ Zum Ende der Arbeit bekommt jeder Beteiligte ein Getränk, welches dankend angenommen wird und in der Einkaufspassage getrunken wird. 🍷



Kartonagen einsammeln und Flyer auslegen sind die Kernaufgaben des Teams.

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

Zwei Projekte – eine starke Botschaft

Zwei Projekte, zwei Themenwelten – und ein gemeinsamer Nenner: junge Menschen, die mit Leidenschaft und handwerklichem Können etwas Besonderes schaffen. Im Berufsbildungswerk des Christophorus-Werkes Lingen entstanden gleich zwei eindrucksvolle Arbeiten, bei denen Praxis, Sinn und Zusammenarbeit im Mittelpunkt standen.

Demokratie in der Vitrine

Ein besonderes Geschenk der Friedensschule an ihre Patin, die Leitende Polizeidirektorin Nicola Simon – ein aus Sandstein gefertigtes Grundgesetz – brauchte einen würdigen Rahmen. Daraus entstand in Kooperation mit der „Initiative Polizeischutz für die Demokratie“ und der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim die Idee für einen maßgefertigten Vitrinenschrank. Auszubildende des 1. Lehrjahres der Tischlerei planten, zeichneten und kalkulierten vier Wochen lang – und setzten das Projekt anschließend in etwa zehn Tagen sorgfältiger Werkstattarbeit um. Unterstützt von Ausbilder Ralf Prigge entstand ein individuelles Möbelstück, das nicht nur funktional, sondern auch ein starkes Symbol für die Bedeutung demokratischer Werte im öffentlichen Raum ist. Pünktlich zum Tag der offenen Tür der Polizei am 11. Mai konnte der fertige Schrank übergeben werden – mit großem Stolz und viel Anerkennung für die Auszubildenden.



Holz trifft Inklusion: Besteckhalter fürs Wirz

Parallel entstand ein weiteres Projekt, das durch gelebte Inklusion und Liebe zum Detail überzeugt: stilvolle Besteck- und Service-Getränkehalter für das inklusive Restaurant **Wirz**. Die Auszubildenden für Holzverarbeitung im 2. Lehrjahr entwickelten gemeinsam mit ihren Ausbildern und Mitarbeitenden und Beschäftigten der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) individuelle Gastro-Accessoires. Vom groben Eichenbrett bis zum feingeschliffenen Produkt übernahmen die Auszubildenden jeden einzelnen Schritt: Zuschneiden, Fräsen, Verleimen, Schleifen, Montieren – ein strukturierter Prozess, der Konzentration, Genauigkeit und Teamarbeit erforderte. Besonderes Highlight: Die Lasergravur des stilisierten „W“ als Markenzeichen des Restaurants wurde in der WfbM gefertigt – ein Symbol für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung. Die fertigen Halter sind nicht nur funktional, sondern ein echter Hingucker mit einem hohen Maß an Qualität und Individualität, mit Platz für Servietten, Besteck, Gewürze oder als Service-Hilfe für den Transport von Getränken. 🍷



Produktion des Vitrinenschanks



Übergabe bei der Polizei





Angebot von der Stadt Lingen

Es gibt von der **Stadt Lingen** ein besonderes Angebot.

Zum Beispiel: für **günstigeren Eintritt** oder **günstigere Fahr-Karten**.

Auch Menschen mit Unterstützungs-Bedarf können dieses Angebot nutzen.

Dafür brauchen sie den **LingenPass**.

Das ist eine kleine **Karte**. So ähnlich, **wie ein Ausweis**.

Man zeigt die Karte und seinen Personal-Ausweis. Zum Beispiel: im LiLi-Bus.

Dann ist die Fahr-Karte günstiger.

Den LingenPass gibt es schon seit ein paar Jahren.

Neuerdings heißt der LingenPass: **LingenCard**.

Wer kann die LingenCard bekommen?

Die LingenCard ist **nur für Menschen, die in Lingen wohnen**.

Es gibt die LingenCard A und die LingenCard B.

Die **LingenCard A** ist für **Familien** mit Kindern unter 18 Jahren.

Und auch: Für Familien, die zu Hause Angehörige pflegen.

Familien mit Kindern über 18 Jahre können die LingenCard auch bekommen.

Aber nur, wenn die Kinder noch in der Ausbildung sind.

Oder eine Behinderung haben.

Die **LingenCard B** ist für **Einzel-Personen**.

Sie ist nur für Menschen, die nicht viel Geld haben.

Und deshalb Geld vom Staat bekommen.

Zum Beispiel: Für Menschen, die keine Arbeit haben oder noch studieren.

Oder: Für Menschen, die nur wenig Geld verdienen.

Und auch für manche Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind.

Wichtig ist: Nicht jeder kann die LingenCard einfach so bekommen.

Zum Beispiel: Man muss **nachweisen**, dass man nur wenig Geld hat.

Das sind die besonderen Angebote von der LingenCard B:

Man bekommt günstigere Fahr-Karten beim **LiLi-Bus**.

Man bekommt günstigeren Eintritt beim:

- **Emsland-Museum**
- **Linus-Schwimmbad**
- **Theater an der Wilhelmshöhe**
- **Theater-Pädagogischen Zentrum**. Die Abkürzung ist: TPZ.

Es gibt auch noch viele andere Angebote. Zum Beispiel:

- Der erste **Personal-Ausweis** ist kostenlos.
- Man darf sich bei der **Lingener Tafel** Essen holen.
- Erwachsene können günstiger Bücher in der **Stadt-Bibliothek** ausleihen.
Und: Für Kinder und Jugendliche ist das Bücher-Ausleihen kostenlos.
- Kurse an der **Kunst-Schule** und der **Volks-Hoch-Schule** sind günstiger.

Wie bekommt man die LingenCard?

Man kann die LingenCard **einfach im Internet beantragen**.

Auf der Internet-Seite von der Stadt Lingen.

Oder die Kamera vom Handy auf diesen **QR-Code** halten:

Dann kommt man direkt zur **Anmeldung** für die LingenCard.

Die Anmeldung ist **kostenlos**.

Die LingenCard ist immer für ein Jahr gültig.

Nach einem Jahr bekommt man automatisch eine neue.



Freya Münch und Lennard Kunath (Auszubildende im Berufsbildungswerk) mit Anugeef Mohan (Sozialdienst im Berufsbildungswerk)

Mit dem BBW ins Ausland

Das Berufsbildungswerk des Christophorus-Werkes bietet seinen Auszubildenden die Möglichkeit, praktische Erfahrungen auch im Ausland zu sammeln. Auf diesem Wege lernten Freya Münch und Lennard Kunath das Leben in Italien und England auf besondere Weise kennen. Hier ihre Erfahrungsberichte.



Freya Münch bei der Arbeit in der Tischlerhalle.

Ich bin **Freya Münch** und absolviere eine Ausbildung zur Tischlerin im Berufsbildungswerk, die ich im Juli 2025 abschließen werde. Vom 30. September bis 25. Oktober 2024 hatte ich die Möglichkeit, ein Auslandspraktikum in Vicenza, Italien, zu absolvieren. Auf diese Gelegenheit wurde ich durch einen Berufsschullehrer aufmerksam, der mich auf das Programm „Campus Handwerk – Erasmus Plus“ hinwies, das mit „Euro-Cultura“ in Vicenza zusammenarbeitet. Während meines Aufenthalts wohnte ich bei einer Gastfamilie, einem älteren Ehepaar, das mich herzlich aufnahm. Ich war für meine Verpflegung selbst verantwortlich und verbrachte viel Zeit mit anderen deutschen Auszubildenden, die ebenfalls im Programm waren.

Offenheit für Neues ist wichtig

Das Praktikum empfehle ich jedem, der offen für Neues ist. Wichtig ist, proaktiv und anpassungsfähig zu sein, sowie Interesse an der Kultur und Sprache des Landes mitzubringen. Englischkenntnisse sind hilfreich, aber auch die Landessprache zu lernen, ist wichtig. Die organisatorischen Details, wie Flüge, wurden für mich gebucht, jedoch sollte man eigenes Taschengeld einplanen, besonders für Freizeitaktivitäten.

Ich absolvierte mein Praktikum im Familienbetrieb „Battistella Alessandro & Figli Snc“, einer Werkstatt, die sich auf Fenster- und Türbau spezialisiert hat. Meine Aufgaben waren abwechslungsreich: Ich half auf Baustellen beim Einbau von Türen und Reparaturen und führte Werkstattarbeiten wie Schleifen und Zuschnitt aus. Die technische Ausstattung war dort einfacher, und die Arbeitssicherheit wurde nicht immer strikt beachtet. Die Tischlerausbildung in Italien erfolgt hauptsächlich schulisch.

Persönliche Weiterentwicklung in vielen Bereichen

Trotz dieser Unterschiede war das Praktikum eine wertvolle Erfahrung. Ich habe viel über die italienische Kultur gelernt und konnte mich sowohl fachlich als auch persönlich weiterentwickeln. Ein Auslandspraktikum erfordert allerdings eine gute Vorbereitung: Die Schulnoten müssen es ermöglichen, für eine längere Zeit von der Berufsschule fernzubleiben, man sollte in der praktischen Arbeit sicher sein, psychisch stabil und selbstständig organisiert sein. Rückblickend kann ich sagen, dass das Praktikum eine große Bereicherung war. Ich würde jedem, der die Chance hat, empfehlen, eine solche Erfahrung zu machen!



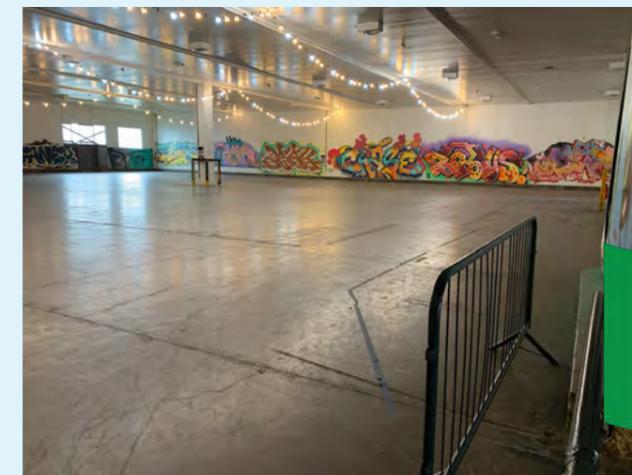
Ich bin **Lennard Kunath**, 26 Jahre alt, und im dritten Lehrjahr meiner Ausbildung zum IT-Systemintegrator. Schon im ersten Jahr erfuhr ich vom Angebot eines Auslandspraktikums – für mich die ideale Gelegenheit, Irland kennenzulernen. Das Land liegt in der EU, ist landschaftlich reizvoll und durch die englische Sprache war die Orientierung leicht.

Freundliche und hilfsbereite Aufnahmen in Irland

Die Anreise verlief reibungslos – über Amsterdam ging es weiter nach Cork. Im Studentenwohnheim war alles super vorbereitet, sodass ich kurz nach meiner Ankunft gegen 1 Uhr direkt ins Bett konnte. Ich hatte ein kleines Zimmer mit eigenem Bad und teilte Küche und Wohnzimmer mit drei Studierenden. Am ersten Tag hatte ich Zeit zur Erholung, bevor ich mich im Stadtzentrum mit Martyna von Partnership International traf. Sie war während des gesamten Praktikums meine Ansprechpartnerin und versorgte mich mit allen wichtigen Informationen. Anschließend stellte sie mir meinen Kollegen Will vor, mit dem ich firmeninterne Projekte bearbeitete. Meinen Arbeitgeber John lernte ich am folgenden Tag kennen. AnamoLABS, das Unternehmen, in dem ich arbeitete, entwickelt markerloses Motion-Capture mithilfe modernster Kameratechnik und Software. Ich wurde in alle Arbeitsabläufe und Prozesse mit einbezogen und in karriererelevanten Themen geschult, um einen besseren Sinn für meinen Karriereweg zu entwickeln.



In meiner Freizeit habe ich Cork erkundet, war häufig im Skatepark im Stadtpark und gelegentlich in der nahegelegenen Boulderhalle. Langeweile kam in den vier Wochen nie auf. Rückblickend war es genau richtig, die Komfortzone zu verlassen. Ich fühle mich freier, unabhängiger und habe viel gelernt – eine Erfahrung, die ich jederzeit weiterempfehlen kann. 🇮🇪



Termine



WIR GEDENKEN

Achim Hölscher	† 05.11.2024	Wohnheim Lingen
Josef Hemelt	† 09.11.2024	Wohnheim Schapen
Renate Leibinnis	† 16.12.2024	Wohnheim Darne
Thomas Kuhr	† 20.01.2025	Werkstatt für Menschen mit Behinderung
Maria Rickling	† 11.05.2025	Wohnheim Lingen
Ralf Achelwilm	† 25.05.2025	Mitarbeiter Hauswirtschaft / Raumpflege

Freitag, 08. August 2025

Sommerfest der KiJu (Sportplatz CWL)

Freitag, 05. September 2025

4. Kleines Fest der Großen Hilfe (Marktplatz CWL)

Mittwoch, 10. September 2025

Das Christophorus-Werk stellt sich auf der Ausbildungsplatzbörse Spelle vor

Freitag, 26. September 2025

Betriebsfest

Donnerstag, 02. Oktober 2025

Das Christophorus-Werk stellt sich auf der Berufsinfobörse in Lingen an der BBS vor

Dienstag, 07. Oktober 2025

Blutspendetermin im CWL

Donnerstag, 23. Oktober 2025

Halloweenparty der Kinder- und Jugendhilfe

Sonntag, 23. November 2025

Floh- und Kreativmarkt des Fördervereins der Mosaik-Schule

Freitag, 28. November 2025

Adventsgottesdienst der Mosaik-Schule mit dem Franziskusgymnasium in der Josefkirche Laxten

Mittwoch, 10. Dezember 2025

Weihnachtsfeier der Kinder- und Jugendhilfe

Regelmäßige Termine des Familientlastenden Dienstes:

jeden 3. Dienstag im Monat von 18 bis 20 Uhr

Treff im Jugendzentrum

jeden 2. Mittwoch im Monat von 18:30 bis 20:30 Uhr

Kegeln

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

in unserer Hauszeitschrift „Blitzlicht“ informieren wir Sie zweimal im Jahr über unsere Arbeit im Christophorus-Werk Lingen e.V. für die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen – nah am Menschen, vielfältig und natürlich kostenlos.

Gemäß der Datenschutzgrundverordnung machen wir Sie darauf aufmerksam, dass Sie der Zusendung jederzeit widersprechen können. Wenn Sie das Heft also künftig nicht mehr erhalten möchten, bitten wir Sie darum, uns dies mitzuteilen. Wir werden Sie dann aus der Verteilerliste streichen. Mit der neuen Ausgabe wünschen wir Ihnen eine anregende und informative Lektüre.

Viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen,

Dr. Sabine Diepenbrock und Nadine John (Redaktionsleitung)

Tel.: 0591 9142-308

sabine.diepenbrock@christophorus-werk.de

nadine.john@christophorus-werk.de



Weitere Informationen zu den Angeboten und Reisen des Familientlastenden Dienstes finden Sie im Freizeitheft oder unter diesem OR-Code.

Jobs im Christophorus-Werk



Christophorus-Werk
Lingen e.V.

Heilerziehungspflege

Erziehung

Büromanagement



Sozialpädagogik

Pflege

Informatik



Mit dir können wir
gemeinsam Vielfalt leben!

www.mit-herz-und-kopf.de

Praktikum | Ausbildung
Studium | Freiwilligendienst